



UMWELT & energie

01|2017 UMWELT → ENERGIE → KLIMA → NATUR → LEBEN in Niederösterreich

→ ÖKOLOGIE & wirtschaft



© ISTOCK.COM/MARISSCO/NEERAPAT/ARUMONG

RAUS AUS DEM ÖL – REIN IN DIE ZUKUNFT

NÖ will als erstes Bundesland bei Neubauten ein Verbot von Ölheizungen in der Bauordnung verankern.

WEIDENKÄTZCHEN

Echte Weidenauen, insbesondere Weidenwälder, sind auch in NÖ eine Rarität.





→ ÖKOLOGIE & wirtschaft

- 05 Top & Aktuell** | Umweltsektor als Investitions- und Jobmotor | Arbeit als Arbeitsschwerpunkt
- 06 Betriebe übernehmen gesellschaftliche Verantwortung** | NÖ Nachhaltigkeitspioniere integrieren ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gleichwertig in ihre Unternehmensphilosophie.
- 10 Wirtschaftsmodell mit Zukunft** | Die Gemeinwohl-Ökonomie macht das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens.
- 12 Profitieren mit Verantwortung** | Das Photovoltaikunternehmen raymann kraft der sonne® setzt auf regionale, nachhaltige Lösungen.
- 14 Europaschutzgebiete und Regionalwirtschaft** | Eine Studie der TU Wien widerlegt das Vorurteil, dass Natura 2000-Gebiete die regionale Wirtschaftsentwicklung hemmen.
- 16 Nachhaltigkeit verknüpft mit Kreativität und Funktionalität** | Innovative NÖ Projekte rücken soziale und ökologische Produkte sowie Dienstleistungen in den Fokus.
- 18 Mainstreaming Biodiversität** | Die Vertragsparteien des UN Übereinkommens über die biologische Vielfalt verpflichteten sich, die gesamte Wirtschaft zu natur-schonendem Handeln anzuregen.
- 20 Betriebe im Klimabündnis** | Über 1.000 Unternehmen haben sich diesem internationalen Klimaschutz-Netzwerk bisher angeschlossen.
- 21 Naturschutz gemeinsam umsetzen** | Im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzeptes Forstheide werden gemeinschaftlich zahlreiche Naturschutzmaßnahmen umgesetzt.
- 22 Termine**

→ ENERGIE & klima

- 23 Kurz & Bündig**
- 24 Klima im Wandel** | Um die Auswirkungen der Klimaveränderung besser einschätzen und wirksame Gegenstrategien entwickeln zu können, wurde die Studie „ÖKS 15 – Klimaszenarien für Österreich“ in Auftrag gegeben.
- 26 Fossile Energieträger raus** | Durch attraktive Förderungen und ein umfangreiches Maßnahmenpaket sollen mehr Personen zum Umstieg auf erneuerbare Energieträger angeregt werden.
- 28 Abfallvermeidung beginnt bei der Produktgestaltung** | Reparierbarkeit, Langlebigkeit, Recyclefähigkeit sowie Nachrüstbarkeit sollten stärker in den Fokus der Hersteller gelangen und diese zu einem geänderten Produktdesign animieren.
- 29 Testaktion** | Um 60 Euro können Interessierte sechs Tage lang die Alltagstauglichkeit von Elektroautos testen.
- 30 Termine**



26

© POMPER, ISTOCK.COM/KATYAZER



38



34

© SCHMIDT, LUIS KONALDO



42

KLIMA & natur

31 Kurz & Bündig

32 Kätzchen in der Weidenau | In Niederösterreich gibt es 22 heimische Weidenarten, echte Weidenauen, insbesondere Weidenwälder, sind jedoch auch hierzulande eine Seltenheit.

34 Eine besondere Waldviertlerin | Die Kreuzkröte ist die am stärksten bedrohte Amphibienart Österreichs und kommt bundesweit nur an zwei Standorten vor: im Naturpark Tiroler Lech und im Waldviertel.

36 Wer findet Nupsis? | Ein Fotowettbewerb soll Volksschulklassen zu einem Ausflug in einen der zahlreichen NÖ Naturparke animieren.



38

IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger & Medieninhaber: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel.: 02742/9005-10759, Fax: DW 10765, email: post.ru3@noel.gv.at **Redaktion:** DI Leonore Mader-Hirt, Mag.ª Silvia Osterkorn/eNu. **Titelfoto:** iStock.com/weerapatkiatdumrong. **Grafische Konzeption & Layout:** Peter Fleischhacker. **Anzeigenvertretung:** Mediacontacta Wien, Tel.: 01/5232901. **Auflage:** 30.500. **Herstellung:** Druckerei Berger, Horn. **Verlags- und Erscheinungsort:** St. Pölten. **Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:** Periodisch erscheinendes Informationsblatt in Niederösterreich. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesendete Artikel wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

© ISTOCK.COM/IMGLOW/ALEXARHSPIONEERT11

NATUR & leben

37 Kurz & Bündig

38 Auferstehung der Natur | Rund um Ostern, das seine Wurzeln im heidnischen Frühlingsfest hat, entstanden viele Bräuche und Rituale, die vom Christentum adaptiert wurden und vielerorts bis heute weiter getragen werden.

42 Nachhaltig und solidarisch wirtschaften | Das EU-Projekt SUSY zeigt weltweit innovative Beispiele zur Solidarökonomie auf und soll Menschen ermutigen, sich solchen Initiativen anzuschließen sowie Brücken zu politischen EntscheidungsträgerInnen zu bauen.

STANDARDS

44 eNu Expertise | Energiewende am Wärmemarkt. Gemüsepyramide. Naturland-Knigge.

50 Buchtipps

e-MOBILITÄT muss man erleben. Jetzt Probefahren.

www.enu.at/e-Mobilitaet-erleben



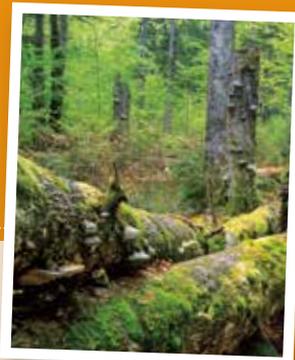
e-MobilitätsTESTtag

20. Mai 2017, Wachauring Melk
Europas größtes Event für e-Mobilität



ÖKOLOGIE & wirtschaft

→ TOP & aktuell



Umweltsektor als Investitions- und Jobmotor

Erfreuliche Bilanz. „Wir hatten 2016 die sauberste Luft, die saubersten Flüsse und die sauberste Energie seit der Industrialisierung und können uns auch über die Rückkehr bedrohter Tierarten, einen Anstieg des Bio-Anteils in der Landwirtschaft u. v. m. freuen.“ Mit diesen Worten zog Umwelt-LR Dr. Stephan Pernkopf in einer Pressekonferenz zu Jahresbeginn aus Sicht seines Ressorts eine erfreuliche Bilanz. „Diesen Weg wollen wir auch 2017 weitergehen“, kündigte der Umwelt-LR an und verwies dabei auf den weiteren Ausbau der Erneuerbaren, auf verstärkte Bemühungen in Richtung E-Mobilität und eine geplante Novelle der Bauordnung, die den Einbau von Ölkesseln im Neubau verbieten soll. Auch Niederösterreichs Rang als Naturland Nummer 1 wird weiter ausgebaut: Seit dem 1.1.2017 ist der Nationalpark Donau-Auen um 260ha größer, der Nationalpark Thayatal bekommt ein Ökopädagogisches Zentrum und der Weltnaturerbe-Status für das Wildnisgebiet Dürrenstein – das erste

UNESCO-Naturerbe Österreichs – steht unmittelbar bevor. Dazu werden dieses Jahr gemeinsam mit dem Bund und den Gemeinden € 100 Mio. in Renaturierungs- und Hochwasserschutzmaßnahmen investiert. „Seit 2002 wurden mehr als 255 Gemeinden sicherer gemacht, heuer wird das 500. Hochwasserschutz-Projekt umgesetzt“, betonte Pernkopf.

Umweltschutz schafft Arbeitsplätze. All



diese Bemühungen bewahren aber nicht nur die Schönheit der Landschaft und gewähren Sicherheit sowie Lebensqualität, sondern sind auch ein beträchtlicher Investitions- und Jobmotor: Allein 2016 wurden in NÖ durch Umwelttechnologie 2.250 Bauprojekte auf den Weg gebracht, mehr als eine Milliarde Euro investiert und damit rd. 13.000 Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen. Auf den Umweltsektor, der stärker als die Gesamtwirtschaft wächst, entfallen mittlerweile 11 % des NÖ Bruttoregionalprodukts und aktuell gibt es im Land 37.000 Green Jobs. Nicht zuletzt will Pernkopf 2017 die Chance für heimische Betriebe durch Investitionsförderungen von € 30 Mio. im Bereich der ländlichen Entwicklung, durch Export-Offensiven und Gesetze wie das geplante Ölkesselverbot sowie Initiativen zur Förderung heimischer Lebensmittel, erhöhen. Dazu forderte der Landesrat abschließend, neben einer Novelle des Ökostromgesetzes, auch eine Agrar-Fachhochschule in NÖ – zusätzlich zu den bestehenden 27 Angeboten an Höheren Schulen. ←

© WILDNISGEBIET DÜRRENSTEIN/GAMERTH, NUL/FILZWIESER, NLK

Arbeit als Arbeitsschwerpunkt

Drei Zielgruppen im Fokus. Das Thema Arbeit bildet in diesem Jahr einen besonderen Schwerpunkt für LH Dr. Erwin Pröll und LH-Stv. Mag.^a Johanna Mikl-Leitner. „2016 hatten wir mit deutlich über 600.000 unselbstständig Beschäftigten den höchsten Beschäftigungsstand. Auch die Konjunkturprognose für 2017, die für Niederösterreich ein überdurchschnittliches Wachstum von 1,7% ankündigt, stimmt zuversichtlich“, so Pröll. Dennoch wird man sich der Frage des Arbeitsmarktes intensiv widmen müssen, um die Zahl von aktuell rd. 71.000 Arbeitslosen zu ver-

ringern. „Dabei habe man drei Zielgruppen im Fokus“, erläutert Mikl-Leitner. „Zum Ersten die Jugendlichen, die man für die duale Ausbildung begeistern will, zum Zweiten Weiterbildungsmöglichkeiten für jene, die in Beschäftigung sind, und zum Dritten die Langzeitarbeitslosen“. Für das heurige Jahr stehen € 300 Mio. für Arbeitsmarktprojekte zur Verfügung. Damit können mehr als 60.000 Förderfälle ermöglicht werden.

Express-Schulungen. Einen weiteren Schritt kündigt die zukünftige Landeshauptfrau auch im Bereich der Digitalisie-

rung an. Nach einer Erhebung bei Unternehmen ist es geplant, Ausbildungsmodulare zu schaffen und sogenannte Express-Schulungen im Bereich der Programmierung und Digitalisierung anzubieten. ←



Betriebe

übernehmen
gesellschaftliche Verantwortung

NÖ Nachhaltigkeitspioniere schaffen einen Mehrwert für sich und zukünftige Generationen, indem sie ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gleichwertig in ihre Unternehmensphilosophie integrieren. Text: Daniela Kitzberger

„Das Land NÖ bietet Unternehmen für CSR zahlreiche Förderungen in den unterschiedlichsten Sektoren“, sind sich Wirtschafts-LR Dr. Petra Bohuslav und Umwelt-LR Dr. Stephan Pernkopf einig.



Vielschichtige Herausforderungen. Gegenwärtig sehen sich die Staaten weltweit mit großen Problemen wie Globalisierung, Klimawandel, in vielen Ländern steigende Arbeitslosigkeit, Urbanisierung, Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, gesellschaftlichem Wandel etc. konfrontiert. Wie entwickelt man eine Gesellschaft, die sich diesen Herausforderungen stellt und zukünftigen Generationen eine gute Lebensqualität bieten kann? Und welchen Beitrag kann die Wirtschaft dazu leisten?

CSR. Der freiwillige Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, der über die gesetzlichen Forderungen hinausgeht, wird als Corporate Social Responsibility (CSR) bezeichnet und spiegelt die Verantwortung von Unternehmen auf die

Gesellschaft wider. Dabei stehen nicht Einzelmaßnahmen, sondern das gesamte Unternehmensumfeld sowie dessen Wertschöpfungskette im Fokus. Das ist wiederum nur möglich, wenn Betriebe sich strategisch auf soziale, gesellschaftliche, ökologische und ökonomische Aspekte gleichwertig, ausgewogen und integriert ausrichten.

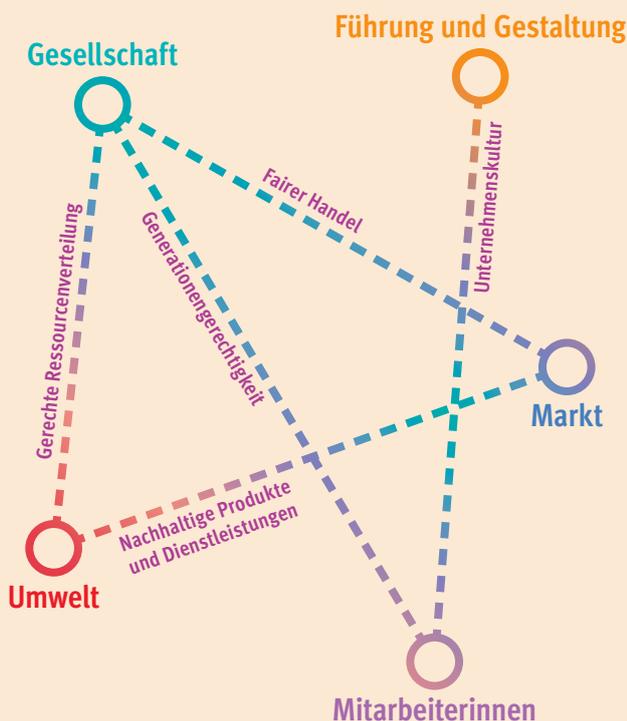
Die gesellschaftliche Verantwortung von Betrieben ist immer freiwillig und geht über den gesetzlichen Rahmen hinaus.

Unternehmensplattform respACT. Unternehmen beeinflussen mit ihren Produkten, Dienstleistungen und Arbeitsplätzen die Umwelt und das Leben der Menschen. Deshalb können diese Handlungsfelder als ein wichtiger Teil der Gesellschaft nicht gesondert und isoliert betrachtet werden. Durch ihre Art zu Handeln tragen Betriebe einen

wesentlichen Teil der nachhaltigen Verantwortung. Umgekehrt sind sie aber auch von den Trends, der Entwicklung und den ökologischen Herausforderungen unmittelbar betroffen. Die Unternehmensplattform für Corporate Social Responsibility und Nachhaltige Entwicklung (respACT) in Österreich erstellte 2009 in einem offenen und transparenten Dialog ein Leitbild für zukunfts-

higes Wirtschaften anhand von fünf Handlungsfeldern: Führung und Gestaltung, Markt, MitarbeiterInnen, Umwelt und Gesellschaft. Betriebe können das Leitbild für sich übernehmen und es zur schrittweisen Umsetzung ebenso nützen wie für die systematische Dokumentation ihres Engagements.

© ISTOCK.COM/PEOPLEIMAGES, NLU/BURCHHART



CSR-Landkarte. CSR kann von jeder Branche, unabhängig von der Betriebsgröße, gelebt werden. Viele gute Beispiele aus den Regionen zeigt die CSR-Landkarte, die die NÖ Nachhaltigkeitslandschaft abbildet und einen sehr guten Überblick über jene mittlerweile 180 Unternehmen und Stakeholder, denen verantwortungsvolles Wirtschaften ein wichtiges Anliegen ist, gibt. Um zu zeigen, was in Niederösterreich un-

schreiten und so einen Mehrwert für sich und die künftige Generation schaffen.“

Bunte Vielfalt an Aktivitäten. Die so entstandene bunte Palette veranschaulicht, was nachhaltiges Wirtschaften in Niederösterreich bedeutet. Die beschriebenen Aktivitäten zeigen auch die Vielfalt von Nachhaltigkeit: ausgehend von Maßnahmen zum Thema Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, über effiziente Energieeinsparungs- bzw. Klimaschutzprogramme und

Nachhaltigkeit im Kerngeschäft, bis hin zu partnerschaftlichen Kooperationen, innovativem Lieferkettenmanagement sowie gesellschaftlichem Engagement.

TRIGOS. Diese bundesweite Auszeichnung hinter der eine breite Trägerschaft aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft steht, wird heuer auch wieder vom Land NÖ an zukunftsfähige Unternehmen vergeben, die ihre gesellschaftliche Verantwortung weit über das gesetzliche Maß hinaus wahrnehmen und nachhaltiges Handeln erfolgreich in ihrer Unternehmensstrategie verankert haben. Die Jury legt großen Wert darauf, dass Betriebe nicht nur einzel-

ne Maßnahmen setzen, sondern ihre gesellschaftliche Verantwortung als Unternehmensphilosophie wahrnehmen.

Vetropack Austria GmbH. In der Kategorie „Großunternehmen“ gewann 2015 Vetropack Austria GmbH aus Pöchlarn – Österreichs führender Hersteller von Verpackungsglas – durch die Aufrechterhaltung eines geschlossenen Materialkreislaufes. Innovative Computer-Technologien und ausgefeilte Produktionsverfahren sorgen für deutliche Gewichtsreduktionen und in weiterer Folge Ressourcenschonung auf verschiedensten Wegen. Einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz leistet Vetropack auch durch das Optimierungsprojekt der Altglasaufbereitungsanlagen. Die im Produktionsprozess entstehende Abwärme wird als Fernwärme den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Neben umfassenden Energieeffizienzmaßnahmen überzeugten

Unternehmen können das Leitbild für zukunftsfähiges Wirtschaften adaptieren.

ter nachhaltigem Wirtschaften verstanden wird, stellte Wirtschafts-Landesrätin Dr. Petra Bohuslav im Herbst 2016 die Publikation „NÖ Nachhaltigkeitspioniere: Impulse für verantwortungsvolles Wirtschaften“ mit über 50 Unternehmensbeispielen vor: „Die vielen CSR-Pioniere in NÖ, die Nachhaltigkeit in ihren Agenden bereits gut verankert haben, sehe ich als Vorbilder, die sich mit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung engagieren und sich dementsprechend bereits auf einem sehr hohen Niveau befinden. Aber ich werde nicht müde, auch Unternehmen, die noch nicht nachhaltig-fit sind, ins Boot zu holen. Denn denken wir an die Zukunft, braucht unser Bundesland Unternehmen, die ihren Weg nachhaltig be-

Der TRIGOS ist eine Auszeichnung für CSR.

die Bemühungen im Rahmen eines betrieblichen Gesundheitswesens für die MitarbeiterInnen die Jury.

Riess KELOmat GmbH. Der Sieg in der Kategorie „Mittelunternehmen“ ging 2015 an Riess KELOmat GmbH aus Ybbsitz. Der



NÖ Traditionsbetrieb von Emailprodukten zeichnet sich dadurch aus, dass er in einem hochkompetitiven Wettbewerbsumfeld ressourcenschonend und fair produziert. Seit 1926 wird im Hause Riess Energie durch eigene Wasserkraft gewonnen. Um dem TÜV-Standard gerecht zu werden, wurde statt der Neuanschaffung eine Maschine aus dem Baujahr 1958 umgerüstet. Bemerkenswert ist, dass diese Maschine nun sogar um über 10% energieeffizienter ist, als es ein Neuankauf gewesen wäre. Neben fundierten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen werden jungen Familien Betriebswohnungen zu günstigen Konditionen überlassen. Zudem fördert Riess den Austausch zwischen den Abteilungen und Generationen durch ein eigenes Mentoringprogramm.

Moniletti. Gewinner in der Kategorie „Kleinunternehmen“ war 2015 die Moniletti Manufaktur aus Würflach. Der Produzent von gesunden Maisstangen setzt auf regionale Zulieferer von Bio-Mais, verpackt seine Produkte in Recyclingkartons und kooperiert beim Aufkleben der Etiketten mit der Lebenshilfe Puchberg. Verarbeitet wird ausschließlich 100% regionaler Bio-Mais aus Österreich. Zusätzlich wird die Produktionsstätte energieeffizient betrieben. Die Jury zeigte sich beeindruckt von den Bemü-

hungen, den gesamten Produktzyklus nachhaltig zu gestalten und dem wertschätzenden Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bemerkenswert sind auch der intensive Dialog mit den eigenen Stakeholdern sowie die Einbindung des Unternehmens in das regionale Umfeld.

Angebote des Landes NÖ. Unterstützt werden die Unternehmen durch das Wirt-

gement und/oder betriebliches Mobilitätsmanagement. Gleichzeitig forciert das Land NÖ ein nachhaltiges Beschaffungswesen, um selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. Der Beschafferrfahrplan stärkt längerfristig auch die regionale Wirtschaft und setzt wichtige Innovationsimpulse. Maßnahmen werden entwickelt, um NÖ Unternehmen aus der Region auch hier optimal einzubinden. ☘

Der Fördercall Nachhaltigkeit soll Unternehmen motivieren, aktiv nachhaltige Projektideen einzureichen.

schaftsressort des Landes, das gemeinsam mit der Wirtschaftskammer ein ineinandergreifendes Angebot an Beratungen zu verschiedensten Umwelt- und Klimaschutzthemen sowie Nachhaltigkeit und CSR im Ausmaß von bis zu 20 Tagen fördert. Eine weitere Unterstützung für Betriebe seitens des Landes NÖ ist der Fördercall Nachhaltigkeit, der 2016 bereits zum dritten Mal stattgefunden hat und an dem rd. 30 NÖ Unternehmen teilgenommen haben (s. S. 28). Ziel dabei ist, jene Unternehmen oder Kooperationen in ihrer Entwicklung zu unterstützen, die ihre unternehmerischen Energien auf einen oder mehrere der folgenden Schwerpunkte ausrichten wollen: Ressource MitarbeiterInnen, innovatives Ressourcenmana-

INFO: Die Publikation „NÖ Nachhaltigkeitspioniere: Impulse für verantwortungsvolles Wirtschaften“ kann unter post.wst3@noel.gv.at bestellt werden bzw. steht auch als Gratisdownload bereit.

Daniela Kitzberger, M. A., Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie

www.trigos.at
www.noel.gv.at/csr-landkarte
www.respect.at/dl/MkmkJKJlmlnJqx4KJK/CSR_Leitbild_sreen_090909_einzelseiten.pdf
www.noel.gv.at/Wirtschaft-Arbeit/Wirtschaft-Tourismus-Technologie/-U-Entwicklung-Nachhaltigkeit/foerdercall_nachhaltigkeit_noel.html

Wirtschaftsmodell mit Zukunft

90 % der ÖsterreicherInnen wünschen sich laut einer Umfrage der Bertelsmann-Stiftung eine neue Wirtschaftsordnung. Die Gemeinwohl-Ökonomie etabliert ein ethisches Wirtschaftsmodell, wobei das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens wird. Weltweit schließen sich dieser Bewegung immer mehr Unternehmen, Gemeinden und Universitäten an. Text: Christian Felber

Liberal und vollethisch. Die Wirtschaftsreformbewegung Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) wurde vor sechs Jahren von einem Dutzend österreichischer UnternehmerInnen, die mit der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung unzufrieden sind, ins Leben gerufen. Diese wollen nicht länger Wettbewerbsnachteile erleiden, wenn sie sich ethisch verhalten. Die GWÖ ist – als Alternative zur kapitalistischen Markt- und zentralen Planwirtschaft – eine vollethische Marktwirtschaft, welche die Grundwerte Menschenwürde, Gerechtigkeit,

eine Anpassung der Wirtschaftsordnung an die Ziele und Werte der Verfassungen demokratischer Staaten. Zum Beispiel besagt die bayrische Verfassung: „Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl.“ (Art. 151) Das Grundgesetz sieht vor, dass „Eigentum verpflichtet“ und „sein Gebrauch zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen soll“ (Art. 14).

Gemeinwohl-Produkt. Die GWÖ beruht auf privaten Unternehmen und individueller Initiative, jedoch streben die Betriebe nicht in Konkurrenz zueinander nach Finanzgewinn, sondern kooperieren mit dem Ziel des größtmöglichen Gemeinwohls. Aufgrund des Fehlens geeigneter Erfolgsindikatoren wird dieses in der gegenwärtigen realen Wirtschaft gar nicht gemessen. Das Bruttoninlandsprodukt (Volkswirtschaft) und der Finanzge-

winn (Betriebswirtschaft) messen nur die Mitte, sagen aber nichts Verlässliches über die Zielerreichung aus. Deshalb könnte in

**Die Gemeinwohlbilanz schafft völlige
Transparenz für alle Stakeholder.**

Zukunft ein Gemeinwohl-Produkt beispielsweise 20 Lebensqualität-Indikatoren messen – von Gesundheit und Bildung über Ökologie und Demokratie bis Sicherheit und Solidarität – und damit den Erfolg einer Volkswirtschaft sichtbar machen. Die Indikatoren könnten von der Bevölkerung in kommunalen BürgerInnenbeteiligungsprozessen selbst definiert werden.

Gemeinwohl-Bilanz. Der Erfolg eines Unternehmens ist mit einer Gemeinwohl-Bilanz zu messen. Diese könnte die wichtigsten ethischen Fragen beantworten: Wie sinnvoll ist das Produkt? Wie ökologisch wird produziert? Wie human sind die Arbeitsbedingungen? Sind Frauen und Männer gleichgestellt? Werden die Erträ-

**Im Fokus steht die Mehrung des Gemeinwohls,
anstatt die Maximierung des Kapitals.**

Nachhaltigkeit, Solidarität und Demokratie verbindlich in den Rechtsrahmen einbaut. Gleichzeitig stellt sie aber auch eine wirklich liberale Marktwirtschaft dar, weil sie tatsächlich gleiche Freiheiten, Rechte und Chancen für alle bietet. Die tragenden Säulen der GWÖ sind dabei nicht neu, sondern



Ende 2016 unterstützten weltweit 2.200 Unternehmen aus 45 Staaten die Bewegung.

ge gerecht verteilt? Wer trifft die Entscheidungen? Jedes Unternehmen kann maximal 1.000 Punkte erreichen. Das Ergebnis könnte in einer „Gemeinwohl-Ampel“ auf allen Produkten und Dienstleistungen aufscheinen, um den KonsumentInnen die Kaufentscheidung zu erleichtern. Je besser das Gemeinwohl-Bilanz-Ergebnis eines

Die GWÖ vereint die Gesetze des Marktes mit den Werten der Gesellschaft.

Unternehmens ist, desto mehr rechtliche Vorteile erhält es, beispielweise niedrigere Steuern, Zölle, Zinsen oder Vorrang beim öffentlichen Einkauf. Mithilfe dieser marktwirtschaftlichen Anreizinstrumente werden die ethischen Produkte preisgünstiger als die unethischen und die Gesetze des Marktes würden endlich mit den Werten der Gesellschaft übereinstimmen.

Internationale Bewegung: Mach mit! Der Gesamtprozess GWÖ startete 2010 in Wien mit einem Dutzend klein- und mittelständischer Unternehmen. Ende 2016 unterstütz-

ten weltweit 2.200 Unternehmen aus 45 Staaten die Bewegung, rd. 400 haben die Gemeinwohl-Bilanz freiwillig erstellt; darunter u. a. so unterschiedliche Betriebe wie die Sparda Bank München, der Outdoor-Ausrüster VAUDE, der Waldviertler Kräutertee-Hersteller Sonnentor, die Trumer Brauerei, die FH Burgenland oder die Lebenshilfe Tirol. Großes Interesse an der GWÖ herrscht an Schulen, Fachhochschulen und Universitäten. Die erste

Bilanz-Universität ist die Universität Barcelona. Die Universität Valencia wird 2016 einen Lehrstuhl Gemeinwohl-Ökonomie einrichten. Gemeinden sind die dritte Pioniergruppe der GWÖ. Stuttgart hat beschlossen, vier Kommunalbetriebe zu bilanzieren.

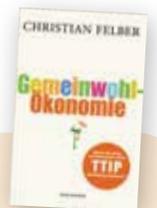
Sevilla hat sich in einen Vertrag mit dem andalusischen Förderverein verpflichtet, Gemeinwohl-Gemeinde zu werden.

Erste politische Erfolge. Mehrere Bundesländer fördern die Gemeinwohl-Bilanz-erstellung. Salzburg und Baden-Württem-

berg haben die GWÖ im Regierungsprogramm. Den bisher größten politischen Erfolg feierte die GWÖ-Bewegung auf EU-Ebene. Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss, ein 350-köpfiges Gremium, verfasste eine Initiativstellungnahme zur GWÖ: 86% der Ausschuss-Mitglieder votierten für den Einbau der Gemeinwohl-Ökonomie in den Rechtsrahmen der EU und ihrer Mitgliedstaaten. Am Prozess der GWÖ kann sich jede Privatperson, jedes Unternehmen, jede Organisation und jede Gemeinde niederschwellig beteiligen und eigene Ideen einbringen. ←

Mag. Christian Felber unterrichtet an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist Initiator der Gemeinwohl-Ökonomie sowie des Projekts Bank für Gemeinwohl in Österreich

www.ecogood.org
www.mitgruenden.at



Buchtipps

Die Gemeinwohl-Ökonomie

Christian Felber, Deuticke Verlag, überarbeitete Neuauflage, 2014, ISBN 978-3-552-06291-7, S. 280, € 18,40



Profitieren mit Verantwortung

Im laufenden Kalenderjahr wird UMWELT & energie unterschiedliche Betriebe vorstellen, die mithilfe des Förderprogrammes Ökomanagement Klima- und Umweltschutzmaßnahmen durchführen. Das Photovoltaikunternehmen raymann kraft der sonne® – Ökomanagement-Pionier aus Deutsch-Wagram – macht den Anfang.

Beratung und attraktive Förderung. Ökomanagement NÖ ist eine Initiative des Landes NÖ mit dem Ziel, ökonomisch verträglichen Klima- und Umweltschutz in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen zu stärken. Die TeilnehmerInnen profitieren durch individuelle Beratung mit attraktiven Fördersätzen. Geförderte Beratung gibt es für Unternehmen jeder Größe sowie für Non-Profit-Organisationen. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zur Umsetzung von messbaren Maßnahmen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz, welche über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen. Je nach Umfang und Inhalt wird in der Ökomanagement NÖ Ebene Pionier, Profi oder Champion beraten.

Dieser Ökomanagement-Pionier setzt auf regionale, nachhaltige Lösungen.

Regionale Lösungen. Das Unternehmen raymann kraft der sonne® arbeitet seit über zwölf Jahren an der Verwirklichung von Projekten im Bereich erneuerbarer Ener-

gien. Als einziges Photovoltaikunternehmen setzt es auf individuelle, herstellerunabhängige Beratung und Planung. Das er-

fordert höchste Kompetenz, jahrelange Erfahrung und kontinuierliche Weiterbildung auf allen Ebenen. Dieser Ökomanagement-Pionier will seine Kundinnen und Kunden durch eine gesamtheitliche Energieberatung auf einem nachhaltigen Weg in eine sichere und unabhängige Energiezukunft unterstützen und legt großen Wert auf regionale Lösungen in einer sich rasant globalisierenden Welt. Dies wurzelt in der Überzeugung, dass langfristig nur auf diese Art und Weise ökonomisch sinnvoll, sozial verträglich und ökologisch nachhaltig gearbeitet werden kann.

Umweltschutz hat Tradition. Umweltschutz genießt bei raymann kraft der sonne® lange Tradition und höchsten Stellen-

wert. Über den gesamten Arbeitsbereich des Unternehmens, inkl. Zulieferer und PartnerInnen, sollen – angefangen bei der

raymann kraft der sonne® investiert auch in die körperliche und geistige Fitness der MitarbeiterInnen.

Entwicklung über die Produktion bis zur Wiederverwertung der eingesetzten Produkte – negative Umwelteinflüsse vermeiden und ressourcenschonend gearbeitet werden. Alle eingesetzten Module kommen aus Fabriken, in denen die höchsten Umwelt-, Arbeitssicherheits- und Sozialstandards eingehalten werden.

Energieautarkes Firmengelände. Am Standort des Unternehmens in Deutsch-Wagram wird die erforderliche Wärme zu 100% mittels Biomasse erzeugt. Die Hackschnitzel dafür sind Schnittgut aus der Kleinregion. Der Strom kommt zu 100% aus einem Kleinwasserkraftwerk am Marchfeldkanal. Weiters wird am Gebäude Strom über eine 10kWp gebäudeintegrierte Photovoltaikanlage – mit 3-fach Isolierverglä-



Umweltschutz genießt bei raymann kraft der sonne® lange Tradition und höchsten Stellenwert.



sung und integrierten Photovoltaikerelementen – erzeugt und direkt in das Netz des Verteilernetzbetreibers eingespeist.

Energie für die MitarbeiterInnen. Der Strombedarf in den Privathaushalten der MitarbeiterInnen wird ebenfalls zu mehr als 100% mittels Photovoltaik bzw. der Wärmebedarf zu rd. 50% von der thermischen Solaranlage produziert. Für den Rest kommen Holzpellets, Holzvergaser, Wärmepumpen und zu einem kleinen Teil auch Erdgas zum Einsatz. Um die Energiebilanz der MitarbeiterInnen auch körperlich und geistig in Balance zu halten, bietet das Unternehmen einmal pro Woche eine kostenlose Yogaeinheit am Bürostandort an.

Ökomobil. Auch im Mobilitätssektor konnten in den letzten Jahren mehr als 50% Einsparungen erzielt werden. raymann kraft der sonne® setzt auf die sparsamsten und

Elektro umzustellen. Aufgrund einer erfolgreichen Ökomanagement-Beratung wurde vorerst ein neues Hybrid-Fahrzeug angekauft. Gegenüber einem Vergleichsfahrzeug ohne Hybridantrieb spart dieses 1,8l Benzin auf 100 km und 47g CO₂-Emissionen pro Kilometer. Bei einer jährlichen Fahrleistung von 25.000 km werden somit 450l Benzin und 1.175 kg CO₂ eingespart. Zusätzlich hat das Unternehmen neuerdings auch ein reines Elektroauto angeschafft, das an der firmeneigenen Solartankstelle betankt wird. Außerdem gibt es ein betriebsinternes Carsharing und die MitarbeiterInnen werden angeregt, mit dem Fahrrad oder zu Fuß in die Arbeit zu kommen. Für Kundinnen und Kunden bietet raymotion von raymann kraft der sonne® individuelle Lösungen für Stromtankstellen.

Am neuesten Stand der Technik. Die Erfahrung des Unternehmens spiegelt sich in

einer breiten Ausbildung und kontinuierlichen Weiterbildung sowie der Wissensweitergabe wider. Die MitarbeiterInnen

bringen bei raymann kraft der sonne® neben der fachspezifischen Ausbildung, die zum großen Teil aus dem Unternehmen selbst kommt, auch Wissen und Erfahrung

auf vielen anderen Gebieten mit. Davon profitiert das gesamte Team und gleichzeitig trägt dies zu einer ausgewogenen, gesamtgesellschaftlichen Sicht der Dinge bei. Um immer am neuesten Stand der Technik zu bleiben, stehen monatlich Weiterbildungsveranstaltungen für die MitarbeiterInnen am Programm.

„Nur eine ökologische Zukunft ist ökonomisch.“

Durch die breite Ausbildung – nicht nur auf dem Gebiet der Photovoltaik – werden die Expertinnen und Experten von raymann kraft der sonne® auch gerne für Gastvorträge und als DiskussionspartnerInnen bei diversen Energieveranstaltungen angefragt.

In Bewegung bleiben. raymann kraft der sonne®, seit 2013 Klimabündnis-Betrieb (s. S. 20), will auch in Zukunft hohe Ansprüche an Qualität, Individualität, Technologiewahl sowie deren Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit stellen. „Nichts auf der Welt ist so mächtig, wie eine Idee deren Zeit gekommen ist“, betont Geschäftsführer DI Rudolf Raymann. „Nur eine ökologische Zukunft ist ökonomisch.“

Regelmäßige Aus- und Weiterbildung sind das größte Kapital eines Unternehmens.

umweltverträglichsten Fahrzeuge, die aus den modernsten und nachhaltigsten Autofabriken der Welt kommen. Ziel ist es, den firmeninternen Fuhrpark langfristig auf

www.raymann.at

© WWW.PHOTO.MAGYAT (3)



Europaschutzgebiete und Regionalwirtschaft

Die Vorurteile seitens der Land- und Forstwirtschaft sowie des Tourismus, dass Natura 2000-Gebiete die regionale Wirtschaftsentwicklung hemmen, wurden durch eine vom Umweltdachverband an die Technische Universität Wien in Auftrag gegebene Studie widerlegt. Text: Angelika Schöbinger

Natura 2000-Gebiete. Mit den 36 Europaschutzgebieten in Niederösterreich wurden einzigartige Lebensräume, wie Trockenrasen, aber auch Pflanzen- und Tierarten, u. a. der Donau-Kammolch, von europäischer Bedeutung unter Schutz gestellt. Basis für die Ausweisung dieser Gebiete sind die Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie. Doch obwohl diese EU-Richtlinien in Österreich seit 1995 in Kraft sind, bestehen immer noch Vorurteile und Ängste, wenn es um die Neuausweisung von Gebieten oder um die Umsetzung von Bauvorhaben in bestehenden Schutzgebieten geht. Dass Natura 2000 jedoch sogar Entwicklungsmöglichkeiten für den ländlichen Raum bietet, zeigt eine neue Studie der TU Wien, die dazu beitragen soll, diese These mit Fakten zu stützen und die Diskussion zu versachlichen. Ein Konsortium aus TU Wien, Donau-Universität Krems

und Beratungsbüro Suske Consulting untersuchte zu diesem Zweck österreichweit wirtschaftliche Indikatoren aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Arbeitsmarkt, Tourismus, Regionalentwicklung sowie Naturverträglichkeitsprüfungen und Screenings.

Land- & Forstwirtschaft. 12% der land- und 13% der forstwirtschaftlichen Fläche Österreichs sind als Natura 2000-Gebiete ausgewiesen. Sie schützen einzigartige Lebensräume mit spezieller Artenzusammensetzung, die über Jahrhunderte durch naturnahe, kleinräumige Bewirtschaftung entstanden sind. Im Rahmen der TU-Studie wurde untersucht, wie land- und forstwirtschaftliche Betriebe von Schutzbestimmungen durch Natura 2000 betroffen sind. Fazit: Zwischen 2002 und 2014 gab es in Natura 2000-Gemeinden, was die Zu- oder

Abnahme von Grünland- und Ackerflächen in einer Region anbelangt, keine signifikant anderen Flächennutzungstrends als

Bezüglich Naturschutz-Förderungen sind Natura 2000-Gebiete begünstigt.

in jenen ohne Natura 2000. Eine Analyse der Direktzahlungen und Förderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zeigte, dass die Marktordnungsprämien zwischen 2002 und 2014 in Natura 2000-Gemeinden zwar tendenziell etwas niedriger waren, im Gegensatz dazu jedoch die flächenbezogenen Prämien (ÖPUL, Ausgleichszulage) in Natura 2000-Gemeinden meist höher sind.

Fördermaßnahmen. Was die Inanspruchnahme von Förderungen für Maßnahmen über das Programm für Ländliche Entwicklung anbelangt, z. B. Modernisierung der Betriebe, Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Forststraßen etc., gab es für den Untersuchungszeitraum 2007–2013 kaum

12% der land- und 13% der forstwirtschaftlichen Fläche Österreichs sind als Natura 2000-Gebiete ausgewiesen.



Natura 2000 ist kein Verhinderungsinstrument für wirtschaftliche Entwicklung, sondern kann für den ländliche Raum sogar Chancen bieten.

Unterschiede zwischen Natura 2000-Gemeinden und jenen ohne Natura 2000. So ist beispielsweise die Errichtung von Forststraßen – entgegen von Behauptungen – in Natura 2000-Gebieten nicht unmöglich. Zusammenfassend lässt sich rein von der Existenz eines Natura 2000-Gebietes keine Verschlechterung der fördertechnischen Entwicklungsmöglichkeiten für Landwirtschaftsbetriebe ableiten. Für die Bewilligung von Fördermaßnahmen im Bereich Naturschutz sind Natura 2000-Gebiete sogar begünstigt.

Luft nach oben gibt es bei der Durchführung von Natura 2000-Bewilligungsverfahren.

Bewilligungsverfahren. Luft nach oben gibt es auf jeden Fall noch bei der Durchführung von Natura 2000-Bewilligungsverfahren. Dies zeigt die im Zuge der Studie durchgeführte Befragung von WirtschaftsvertreterInnen zu ihren Erfahrungen mit Naturverträglichkeitsprüfungen, die notwendig sind, wenn geplante Projekte ein Natura 2000-Gebiet erheblich beeinträchtigen könnten. Aus Sicht der Wirtschaft ist eine bessere Koordination von Auflagen aus unterschiedlichen Ressorts wie Naturschutz, Lärm, Luft etc. erwünscht, damit

die Projektkosten übersichtlich bleiben und Verfahrensverzögerungen vermieden werden. Andererseits könnten Schulungen und Erfahrungsaustausch eine höhere Bearbeitungsqualität seitens der ProjektwerberInnen fördern und besseres Verständnis sowie einheitlichere Interpretation seitens der Sachverständigen und BehördenvertreterInnen schaffen. Wesentlich für ProjektwerberInnen ist der Zugang zu Informationen über die Natura

2000-Schutzgüter sowie verlässliche und professionelle AnsprechpartnerInnen bei den Behörden.

Auch die EU-Kommission hat im Dezember 2015 einen Aktionsplan zur besseren Umsetzung der Naturschutzrichtlinien angekündigt.

Tourismus. Natura 2000-Gebiete sind aufgrund ihrer naturräumlichen Besonderheiten ein Magnet für NaturliebhaberInnen und Erholungssuchende. So sind beispielsweise die Ötscher-Region oder das Kampental nicht nur beliebte Ausflugsziele, sondern auch ausgewiesene Europaschutzgebiete. Betrachtet man die touristischen

Europaschutzgebiete können eine reale Chance für touristische Entwicklung bieten.

Kennzahlen, wie Ankünfte und Nächtigungen, so zeigt sich, dass Natura 2000-Gemeinden im Zeitraum 1990–2015 im österreichweiten Trend liegen. Vergleicht man die Nächtigungszahlen von diesen mit jenen von Nicht-Natura 2000-Gemeinden im selben Zeitraum, haben sich Natura 2000-Gemeinden verhältnismäßig besser entwickelt. Damit wird deutlich, dass Europaschutzgebiete eine reale Chance für touristische Entwicklung bieten können.

Resümee. Die TU-Studie verdeutlicht, dass Natura 2000 kein Verhinderungsinstrument für wirtschaftliche Entwicklung ist, sondern für ländliche Räume sogar Chancen bieten kann. Die Bewusstseinsbildung um Europaschutzgebiete ist eine wichtige Voraussetzung für deren Wahrnehmung. ←

Angelika Schöbinger, MSc, Umweltdachverband, EU-Umweltpolitik und Umweltrecht

www.umweltdachverband.at/refit
www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/natura-2000

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.

© STALEGGER, FRIESENBICHLER



Nachhaltigkeit verknüpft mit Kreativität und Funktionalität

Immer mehr Firmen setzen auf Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility (CSR).

Mittlerweile gibt es bereits mehrere Projekte in Niederösterreich, die soziale und ökologische Produkte sowie Dienstleistungen in den Fokus rücken.

Säulen. Nachhaltigkeit beruht per Definition auf drei gleichrangigen Säulen: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Neben der Tatsache, dass Unternehmen sich im eigenen Geschäfts- und Produktionsbetrieb erfreulicherweise mehr um die Thematik der Nachhaltigkeit bemühen, gewinnt der Gedanke auch bei Beauftragungen an Bedeutung. Es gibt vermehrt die Möglichkeit, sozial-ökologisch produzierte Waren anzukaufen. Seit einigen Jahren läuft das Projekt „Sozialproduziert“ (sopro), das die Zusammenarbeit von Unternehmen und öffentlichen Auftraggebern mit Sozialbetrieben erleichtert.

Das Projekt sopro erleichtert die Zusammenarbeit von Auftraggebern und Sozialbetrieben.

Die Projektidee von goodworks. Aus dem Projekt heraus entstand schließlich die goodworks Innovation Agency, die sich um die Abwicklung der Anfragen kümmert. Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen

werden in guter Qualität gefunden, entwickelt und einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Es werden Leistungen von Betrieben und Projekten auf dem zweiten oder dritten Arbeitsmarkt unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit beleuchtet und die Verbindung zwischen AuftraggeberInnen und -nehmerInnen hergestellt.

Sozial produzierte Geschenke. Unternehmen, wie unter anderem auch die Werbeagentur Kutech in Asperhofen, entscheiden sich auch immer häufiger für sozial produzierte, nachhaltige Geschenke und Giveaways. So stellen beispielsweise die im Verein Morgenstern beschäftigten Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen u. a. handgemachte H.A.N.F. Kaminanzünder – ein Recyclingprodukt aus Hanfstängel- und

goodworks begleitete die Umsetzung von sozial und ökologisch produzierten Insektenhotels.

Kerzenresten – her. Zusätzliche Anzündhilfen aus Holzstäbchen produziert der Verein Vamos, der das Thema Integration lebt.

Gesa fertigt Insektenhotels. Im Rahmen des LIFE Projektes „Wirtschaft & Natur NÖ“ hat die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) 25 Insektenhotels aus sozialer Produktion angeschafft. Begleitet wurde die eNu dabei von goodworks, die sich um Erstkontakt, Vermittlung des geeigneten Herstellers, Abwicklung und Lieferung kümmerte. Die Nützlingshotels wurden – soweit möglich – aus regionalen Produkten bei Gesa St. Pölten hergestellt. Wichtig war dabei vor allem die „insektengerechte“ Ausführung wie glatte Schnittflächen der Schilf- und Bambusrohre sowie exakte Bohrungen im Hartholz.

Kreative Ideen. Der Marktplatz von goodworks hält eine umfassende Sammlung an



Gebrauchte Gegenstände wurden im Hotel Binder zu funktionaler Hotelausstattung umfunktioniert.

Produkten bereit, die laufend erweitert wird und zeigt, wie individuell und einfallsreich die Ideen sein können. Und wer nicht in der zusammengetragenen Vielfalt ein passendes Produkt findet, kann direkt bei den Expertinnen und Experten von goodworks um Unterstützung bei der Suche und Entwicklung ansuchen.

Ressourcen schonen. In der Bekleidungsbranche hat sich unter dem Begriff „Vintage“ bereits eine eigene Bewegung gebildet. Second-Hand Mode, die man auf Online-Plattformen, in Second-Hand Läden oder am Flohmarkt ersteht, ist in. Aber auch bei anderen Produkten setzen immer mehr Menschen auf Reparaturen und der ReUse-Gedanke hält Einzug. Gemeinschaftswerkstätten und Reparaturcafés sorgen ebenfalls für kleinere Müllberge.

Wiederverwertung. Upcycling ist ein Trend, der vor allem dem ökologischen Grundgedanken entgegen kommt. Dabei entstehen aus Abfällen und Reststoffen neue Produkte. So verwandelt beispiels-

Upcycling und ReUse unterstützen den ökologischen Grundgedanken.

weise unida service Amstetten Stoffreste von alten Kleidungsstücken, Vorhängen oder Bettwäsche in stylische Taschen, Handytaschen, Penale und Co. Verarbeitet werden auch andere Abfallprodukte wie

Tetrapacks, Papier oder Planen. Die hergestellten Produkte sind Unikate und können käuflich erworben werden. Unida service ist ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt für Frauen. Es geht dabei um die berufliche Integration. Außerdem gibt es den gleichnamigen privaten Verein, der aus einer Kooperation der regionalen Geschäftsstelle Amstetten und der Landesgeschäftsstelle NÖ des AMS entstanden ist.

Upcyclinghotel am Wechsel. Ein ehemaliges Kurhotel im Ortszentrum von Mönchkirchen – im Herzen der Buckligen Welt – wurde vom Verein Grüner Kreis erworben und renoviert. Die Arbeiten im Hotel Binder fanden mit der Neugestaltung der Gästezimmer im Jahr 2014 ihren Abschluss. Das Haus beherbergt eine Jugend- sowie Sozialhilfeeinrichtung für weibliche Suchtkranke sowie deren Kinder und das „Upcycling Hotel“ mit den Gästezimmern. Der Seminar-Hotelbetrieb und die Gästebetreuung sind Aufgabenbereiche, die in das Behandlungsprogramm der zum Grünen Kreis – Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen – gehörenden Therapiestationen integriert sind. Zusätzlich erhalten KlientInnen die Möglichkeit, eine Ausbildung zur zertifizierten Hotel- und Gastgewerbefachkraft zu absolvieren. Der Grüne Kreis betreibt neun stationäre Einrichtungen im südlichen NÖ

und in der Steiermark mit Platz für etwa 300 Menschen sowie fünf ambulante Behandlungszentren in Wien, Graz, Klagenfurt, Linz und Wiener Neustadt.

Hollywoodreife Zimmerausstattung. „Gabarage upcycling design“ geht es vor allem um berufsnahe Qualifizierung und Arbeitsplätze für benachteiligte Personengruppen. Wie auch der Grüne Kreis verfolgt dieser Verein das Ziel, Menschen eine zweite Chance zur Integration am Arbeitsmarkt zu geben. Das Team von „Gabarage upcycling design“ hat sich bei der Zimmerausstat-

Gabarage upcycling design sorgte für kreative Zimmerausstattungen im Hotel Binder.

tung im Hotel Binder von Film-Klassikern inspirieren lassen. Alte gebrauchte und teilweise bereits entsorgte Gegenstände wurden mithilfe kreativer Ideen und handwerklichen Geschicks zu moderner, funktionaler Hotelausstattung umfunktioniert. So wurden beispielsweise alte Patronenhülsen in Schrankgriffe (Zimmer „Der Pate“), Bücher in Hocker (Zimmer „Fahrenheit 451“) oder alte Holz-Skier in eine Garderobe im Zimmer „Geierwalli“ umgewandelt. ☞

- www.goodworks.social
- www.goodworks-marktplatz.social
- www.upcyclingbinder.at
- www.gabarage.at
- www.wirtschaft-natur-noe.at

© GOODWORKS, GRÜNER KREIS (2)

Mainstreaming Biodiversität

Die gesamte Wirtschaft, inklusive Land-, Forstwirtschaft und Tourismus, soll zu naturschonendem Handeln animiert werden. Dazu verpflichteten sich die teilnehmenden Vertragsparteien aus aller Welt im Rahmen der internationalen UN-Konferenz zu Biodiversität in Cancún/Mexiko.

B **iologische Vielfalt erhalten.** Laut einer Eurobarometer-Umfrage der Europäischen Kommission aus 2015 wissen lediglich 19% der ÖsterreicherInnen was Biodiversität bedeutet. Der Begriff Biodiversi-

braucht es unter anderem einen sorgsamem Umgang mit der Natur, den Pflanzen und Tieren selbst, aber auch mit den Ressourcen“, erläutert NÖ Naturschutz-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf. Die Leistungen der Natur für die menschliche Zivilisation wer-

rate durch den menschlichen Einfluss um den Faktor 1.000 gegenüber der natürlichen Rate erhöht hat. Zu den wichtigsten Ursachen zählen Lebensraumverlust und Umweltverschmutzung, Verdrängung der heimischen Flora und Fauna durch eingeschleppte Arten und direkte Eingriffe des Menschen wie etwa unkontrollierte Entnahme aus der Natur.

Mainstreaming Biodiversität will den Schutz der Lebensvielfalt in alle gesellschaftlichen Sektoren einfließen lassen.

tät oder biologische Vielfalt beschreibt die Vielfalt des Lebens auf der Erde und ihre Zusammenhänge in ihrer gesamten Bandbreite. Zu dieser Lebensvielfalt zählen alle Lebewesen und Arten, Ökosysteme und Landschaften. Bei Mainstreaming Biodiversität geht es nun darum, den Schutz der biologischen Vielfalt in alle gesellschaftlichen Sektoren einfließen zu lassen, beispielsweise in sämtliche Planungen der Bereiche Energie, Raumordnung und Infrastruktur. Das wäre das Ziel der UmweltministerInnen der Weltgemeinschaft.

Natur und ihre Leistungen. „Eine stabile Biodiversität ist die Basis für die Lebensqualität zukünftiger Generationen. Dafür

den oft als unerschöpflich angesehen. Dabei profitieren auch zahlreiche Wirtschafts- und Lebensbereiche wie Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Handel, Raumplanung und Gesundheit von diesen „kostenlosen“ Leistungen mit unschätzbarem Wert; bedauerlicherweise allerdings oft zu Lasten der biologischen Vielfalt.

Problem Artensterben. Hinsichtlich des weltweiten Verlusts der Artenvielfalt beklagen Expertinnen und Experten, dass jährlich mehrere tausend Tier- und Pflanzenarten für immer verschwinden. Wissenschaftliche Erhebungen gehen davon aus, dass sich die Aussterbe-

Ohne Bienen keine Nahrung. Das Aussterben einer Art ist unumkehrbar und schafft unkalkulierbare Risiken. Tiere und Pflanzen haben neben ihrem Eigenwert eine Funktion im Ökosystem. Gerät dieses durcheinander, hat das auch Folgen für den Menschen. Wild- und Honigbienen sind die kleinsten Nutz- und Haustiere der Welt. Sie bestäuben mehr als 80% der Pflanzen, die

Eine gesunde Natur ist die Basis für das menschliche Überleben.

sich so fortpflanzen. Früchte, Samen und Blätter bilden die Nahrungsgrundlage für Menschen und Tiere. Darüber hinaus ermöglicht Bestäubung das Gedeihen der



Mit der Cancún-Erklärung wurde ein erster wichtiger Schritt zum Schutz der Biodiversität gesetzt.

Flora in der freien Natur sowie in Gärten und Parks. Wenn die Lebensräume der Bienen schwinden, hat dies mittelfristig auch negative Auswirkungen auf den Menschen.

Gänzlich abhängig. Die Menschen vergessen oft, wie sehr sie von der Natur abhängig sind. Der Schutz der Natur und Biodiversität ist nicht nur Aufgabe von Schutzgebietsverwaltungen, Naturschutz-Fachstellen des Bundes und der Länder sowie Nicht-Regierungsorganisationen, sondern als Querschnittsmaterie ebenso in der Verantwortung von Unternehmen, Behörden verschiedenster Fachbereiche und der Politik insgesamt. „Unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft sind zu 100% abhängig von gesunden Ökosystemen. Je mehr wir diese wertvollen Ressourcen zerstören,

zu Biodiversität. Es ist klar, dass der sektorenübergreifende Ansatz für den Biodiversitätsschutz essenziell ist, Mainstreaming muss in allen Bereichen stattfinden. Mit der Erklärung haben die Vertragsstaaten im Rahmen der 13. Biodiversitätskonferenz nun das Bekenntnis abgelegt, alles zu tun, um das Artensterben zu stoppen. Das sechsseitige Dokument könnte in die Geschichtsbücher eingehen – ähnlich wie das Kyoto-Protokoll oder das Klimaschutz-Abkommen von Paris. Nun besteht die Chance, dass auf lokalen, nationalen und internationalen Ebenen Schritte gesetzt werden, um das rasante Massensterben von Pflanzen und Tieren zu stoppen.

Land- und Forstwirtschaft. In der österreichischen Landwirtschaft könnte zum Beispiel verstärkt Bewusstseinsbildung für biodiversitätsfördernde Instrumente, wie die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme,

betrieben werden. Für die Forstwirtschaft beinhaltet die Österreichische Waldstrategie 2020+ ein klares Bekenntnis zum Schutz von Natur und Biodiversität.

Tourismus. Weltweit ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftssektor. So werden auch im Tourismusland NÖ laut der letzten Berechnungen freizeitmotivierte Umsätze von rd. € 980 Mio. erreicht. Ein Großteil davon basiert auf dem „Kernwert Natur“. Diese Natur enkeltauglich zu nutzen, ist also nicht nur Ziel für NaturschützerInnen, sondern auch für TouristikerInnen. Es ist wichtig, GastgeberInnen und Bevölkerung zu sensibilisieren, damit Artenvielfalt gefördert und erhalten wird.

NÖ als Vorreiter. „Mit dem EU LIFE Projekt Wirtschaft & Natur NÖ konnte in den vergangenen zweieinhalb Jahren Mainstreaming auf regionaler Ebene erprobt werden. So wurden für und mit den NÖ Unternehmen verschiedene Möglichkeiten des Engagements erarbeitet“, weiß Dr. Herbert Greisberger, Geschäftsführer der Energie- und Umweltagentur NÖ. Initiiert und umgesetzt wird das Projekt von der eNu gemeinsam mit dem Umweltdachverband, dem Biosphärenpark Wienerwald, der Abteilung Naturschutz, in enger Kooperation mit der Abteilung für Wirtschaft, Tourismus und Technologie des Landes NÖ sowie der Wirtschaftskammer NÖ. Die konstruktive Zusammenarbeit dieses Konsortiums zeigt, dass die Basis für die Zukunft unserer Naturschätze Zusammenhalt lautet. Denn nur gemeinsam und mit großem Verantwortungsbewusstsein wird es gelingen, den biologischen Reichtum dauerhaft zu sichern. ←

QUELLE: TSA Tourism Satellite Accounts/Statistik Austria und WIFO (2011)

www.wirtschaft-natur-noe.at
www.naturland-noe.at

UN-Konferenz zu Biodiversität

Die UN-Konferenz zu Biodiversität findet alle zwei Jahre an einem anderen Ort und auf Grundlage der Artenschutzkonvention (Convention on Biological Diversity/CBD) statt, zuletzt in Cancún/Mexiko im Dezember 2016. ←

Die Natur enkeltauglich zu nutzen, ist auch ein wichtiges Ziel im Tourismus.

desto stärker gefährden wir uns selbst. Wir müssen daher dringend den Schutz und die Wiederherstellung der Natur in alle wirtschaftlichen Sektoren sowie alle politischen Bereiche der Regierung integrieren!“, so die zentrale Botschaft des britischen Nachhaltigkeitsberaters Tony Juniper, der im November 2016 auf Einladung des Umweltdachverbands in Wien zu Besuch war.

Cancún-Erklärung. „Wir müssen zusätzliche Anstrengungen unternehmen, um die wirksame Umsetzung der Übereinkommen zur biologischen Vielfalt zu erreichen“, heißt es in der Cancún-Erklärung zum Abschluss der internationalen UN- Konferenz



Betriebe im Klimabündnis

Über 1.000 Unternehmen unterschiedlichster Branchen haben sich mittlerweile diesem internationalen Klimaschutz-Netzwerk angeschlossen. Text: Hannes Höller

© KLIMABÜNDNIS

Aus alt mach neu. Wie man Klimaschutz in einem Betrieb umfassend integriert, zeigt der sozialökonomische Betrieb Phoenix Wiener Neustadt: Von den MitarbeiterInnen bis zu den Kundinnen bzw. Kunden – kontinuierlich werden alle eingebunden. Ziel ist es, Langzeitarbeitslo-

auch gärtnerisches Geschick und der richtige Umgang mit Pflanzen auf der Tagesordnung. Als passendes Betätigungsfeld wurde ein Gemeinschafts-Ökogarten eingerichtet. Im Rahmen von Stromspar-Workshops und dem Projekt „Klimaschutz gibt Autonomie“ werden zudem praktische Tipps für den klimaschonenden Alltag vermittelt.

Betrieb oder jede Organisation kann Klimabündnis-Betrieb werden, unabhängig von Branche und Größe. Von der Bäckerei über das Gastgewerbe bis zu Industriebetrieben, Handelsgeschäften, Vereinen und Pfarren. Nach drei bzw. fünf Jahren erfolgt eine Evaluierung. „Betriebe im Klimabündnis“ ist ein vom Ministerium für ein lebenswertes Österreich anerkanntes Programm.

Jeder Betrieb kann mitmachen – unabhängig von Branche und Größe.

se auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Gekoppelt wird dieses mit nachhaltigen Projekten. In der Metallwerkstatt werden Fahrradständer produziert, in der Manufaktur ist eine Fahrradwerkstatt eingerichtet und aus diversen Materialien werden Upcycling-Produkte hergestellt. Für das Wiener Neustädter Bio-Bier gibt es handgefertigte Holztragekisten, aus einer Waschmaschinentrommel wird ein Feuerkorb. Aus Paletten entstehen Garderoben, Flyerboards oder Schlitten und aus Getränkekisten Sitzhocker. Neben handwerklichen Fertigkeiten stehen

Ressourcen schonen. Phoenix trat 2014 dem Klimabündnis bei. Wie bei allen Betrieben gab es zunächst eine Ist-Analyse und die Bestellung eines Klimabeauftragten. „Unsere BetriebsberaterInnen sehen sich den Standort an. Im Zuge eines KlimaChecks werden die Bereiche Energie, Mobilität, Motivation der MitarbeiterInnen sowie Klimagerechtigkeit analysiert. Das Ergebnis ist eine CO₂- und Energiebilanz. In Abstimmung mit dem Betrieb arbeiten wir einen Maßnahmenkatalog aus und fixieren – ebenfalls gemeinsam – ein individuelles Klimaschutz-Ziel. Danach erfolgt die Aufnahme als Klimabündnis-Betrieb“, umreißt die Regionalstellenleiterin des Klimabündnis NÖ, DI Petra Schön, den Ablauf. Jeder

Kosten senken. Wie nach dem KlimaCheck Ressourcen und gleichzeitig Geld gespart werden können, zeigt das Beispiel des Klimabündnis-Betriebes Installateur Kollar in Lilienfeld. Zur Optimierung der Routenplanung der Monteure wurde ein GPS-basierendes System in die Fahrzeuge eingebaut. 10% der Arbeitswege konnten durch eine einmalige Investition von € 5.000,- eingespart werden. Pro Jahr sind die Kosten um über € 6.000,- und die Emissionen um 16t CO₂ gesunken. ←

Mag. Hannes Höller, Klimabündnis Österreich, Medien- & Öffentlichkeitsarbeit

www.klimabuendnis.at/betriebe



Naturschutz gemeinsam umsetzen

Seit 2012 werden im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzeptes Forstheide gemeinschaftlich zahlreiche Naturschutzmaßnahmen im Raum südwestlich von Amstetten umgesetzt. Text: Claudia Ott

Spannungsfeld. Das Projektgebiet Forstheide ist von unterschiedlichsten Interessenskonflikten geprägt: Entwicklung des Ballungsraum Amstetten, Naherholungsgebiet, Forst- und Landwirtschaft, Jagd- und Fischerei, Schotterabbau sowie Naturschutz. Daher war die Projektstruktur von Anfang an so angelegt, möglichst viele Beteiligte ins Boot zu holen, um mit einer gemeinsamen Strategie den Schutz der vielfältigen Lebensräume langfristig zu gewährleisten. Es entstand ein Arbeitskreis aus VertreterInnen der fünf beteiligten Gemeinden, der zuständigen Behörden, der lokalen Naturschutz- und Landschaftspflegevereine, der lokalen Schotter- und Forstbetriebe, einer Bürgerinitiative sowie einem Team aus Fachleuten. Dieser „Arbeitskreis

senlandschaft entlang der Ybbs mit ausgedehnten Mischwäldern – und den tief eingeschnittenen Ybbs-Flusskorridor mit steilen Hangwäldern. Es handelt sich um eine Überganszone zwischen Alpenvorland und Voralpen sowie eine tier- und pflanzengeografische Randlage, wo sich die Vorkommen wärmegebundener Arten mit jenen montaner Herkunft überlappen. Dadurch sind regional charakteristische Pflanzen- und Tiergemeinschaften entstanden. Ziel dieses aus Mitteln der EU, des Landes NÖ und der Stadtgemeinde Amstetten kofinanzierten Projektes ist es, diese Besonderheiten zu erhalten und zu schützen, was sich wiederum nur durch die Zusammenarbeit aller LandnutzerInnen realisieren lässt.

Betriebe mit an Bord. So konnten auch einige regionale Betriebe für eine Kooperation gewonnen

Artenschutz und Landschaftspflege. Die Schotterabbaufirmen Riedler und Wopfinger sowie die Fa. Hatschek Forste stellten Grundstücke für die Anlage von Amphibienlaichgewässern zur Verfügung. Dadurch werden Populationen von seltenen Amphibienarten, wie Gelbbauchunke, Laubfrosch und Kammmolch, gefördert. Auf einem verbuschten Areal des Landesklinikums Mauer läuft seit drei Jahren ein Beweidungsversuch mit Ziegen, die mit Vorliebe junge Gehölze fressen und damit einen wertvollen Beitrag zur Entbuschung leisten. Denn auch hier sollen sich langfristig wieder lichte Wälder mit Kalkmagerrasen entwickeln. Die Betreuung dafür hat der „Landschaftspflegeverein Mostviertel“ übernommen.

Aktiver Naturschutz in der Region. Die derzeitige Projektphase des Landschaftsentwicklungskonzeptes läuft bis Ende 2018. Ziel ist, bis dahin weitere Betriebe vor Ort einzubinden und so das Bewusstsein für aktiven Naturschutz im Naturland NÖ noch stärker in der Region zu verankern. ←

Mag.^a Claudia Ott, coopNATURA – Büro für Ökologie und Naturschutz

www.coopnatura.at
www.naturland-noe.at

Diese tier- und pflanzengeografische Randlage befindet sich im Spannungsfeld vieler Interessen.

Forstheide“ trifft sich regelmäßig unter der Leitung der Stadtgemeinde Amstetten, diskutiert Probleme, steckt und überprüft Ziele, setzt Maßnahmen um und plant weitere Schritte.

Vielfältige Landschaft. Das naturkundlich sehr spannende Projektgebiet umfasst die sogenannte „Forstheide“ – eine Terras-

werden. Die Fa. Mondl überlässt dem Projekt eine Parzelle zur Pflege. Die Böschung mit einem stark verbuschten Kalkmagerrasen wurde im Jahr 2012 von einem gemeinnützigen Beschäftigungsverein geschwendet und wird seither mindestens einmal jährlich gemäht. Nun entwickelt sich wieder ein regionaltypischer Halbtrockenrasen mit seltenen Pflanzen- und Tierarten.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.

TERMINE

© BMLFUW/FORMANEK, WWW.EXTREMEFOTOS.AT, E.V.W.SCHMOLKE

E-Mobilitätstag 2017

Privatpersonen, VertreterInnen von Betrieben und Gemeinden sowie MultiplikatorInnen haben an diesem Tag die Möglichkeit, E-Autos, E-Fahrräder, E-Motorräder, E-Scooter und diverse andere Elektrofahrzeuge kostenlos zu testen. Live Acts,



Fachvorträge, ein buntes Kinderprogramm u. v. m. machen den E-Mobilitätstag zu einem Erlebnis für die ganze Familie.

Termin/Ort: 20. 5. 2017, Wachau Ring, Melk

INFO: www.enu.at/e-mobilitaetstag-2017

Ausbildung zum/zur EnergieberaterIn: A-Kurs

EnergieberaterInnen unterstützen alle, die im Bereich Energiesparen, Energieausweis berechnen und erneuerbare Energietechniken Unterstützung brauchen: Privatpersonen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Dieser Grundkurs ist sowohl ein optimaler Einstieg in den Bereich Klima-Umwelt-Technik-Energie als auch eine Weiterbildung für jene, die bereits in dieser Branche tätig sind. Bitte rasch anmelden!



Termine/Ort: 20. – 22. 3., 28./29. 3. und 6. 4. 2017, eNu, St. Pölten

Kosten: € 980,- (inkl. Unterlagen und Prüfungsgebühr) – diverse Landes-Förderungen (z. B. die NÖ-Bildungsförderung) können beantragt werden; NÖ Gemeindebeauftragte können den Bildungsscheck im Wert von € 500 einlösen.

INFO & ANMELDUNG: Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Tel.: 02236/860664, eba-bildungskoordination@enu.at, www.enu.at

Lehrgang „KommunaleR Mobilitätsbeauftragter“

Renommierete Mobilitätsexpertinnen und -experten präsentieren praktische Grundlagen nachhaltiger Verkehrsgestaltung in der Gemeinde. Erfolgreiche PraktikerInnen zeigen, wie dies konkret verwirklicht werden kann und auch politisch erfolgreich ist. Wesentliches Augenmerk wird auf Umsetzungsmöglichkeiten und Praxisnähe gelegt. Im Zuge des Lehrgangs erstellen die TeilnehmerInnen eine Projektarbeit mit Bezug zu ihrer Gemeinde. Der Schwerpunkt „Radverkehr“ am ersten Tag kann auch mit dem Zertifikat „KommunaleR Radverkehrsbeauftragter“ abgeschlossen werden.

Termine/Ort: 1. Modul: 25. – 26. 4. 2017, 2. Modul: 20. – 21. 6. 2017, Baden

INFO & ANMELDUNG: Irene Schrenk, Klimabündnis Österreich, Irene.schrenk@klimabuendnis.at, Tel.: 01/5815881 – 18; www.klimaaktiv.at/service/veranstaltungen/mobilitaet/Moblehrgang-Gemeinden.html

Hausbau- und Energiesparmesse

Auf dieser Häuslbauermesse erfahren die BesucherInnen, wie moderne Energieerzeugungs- und Einsparungstechnologien ihre praktische Anwendung finden. Ob



Neubau, Renovieren, Sanieren, hier werden hoch entwickelte Systeme und Erkenntnisse den Anforderungen der Praxis gegenübergestellt. Die ausstellenden Firmen präsentieren Neuheiten und Altbewährtes aus ihrem Produktsortiment, stellen alltagstaugliche Lösungen vor und informieren in qualifizierten Vorträgen über diverse Themen. Die Energieberatung NÖ hat die Standnummer 177-179.

Termin/Ort: 17. 3. – 19. 3. 2017, 10.00 – 18.00 Uhr; Eishalle Amstetten

Kosten: € 5,-

INFO: www.hausbaumesse.at/messeinfo.php?messtyp=besucher; Energieberatung NÖ, Tel.: 02742/22144; office@energieberatung-noe.at; www.energieberatung-noe.at

E-Mobilität erleben

Die Energie- und Umweltagentur NÖ und regionale VeranstalterInnen bieten heuer erstmals Testevents in allen NÖ Hauptregionen. Kostenlose Probefahrten gehören ebenso zum Programm wie Vorträge rund um E-Mobilität sowie persönliche Förderberatungen.

Termine/Orte: 22. 4. 2017, Haager Garten- und Genusstage; 29. 4. 2017, „Frühling Vital“-Messe in Wiener Neustadt; 17. 6. 2017, BIOM-Messe in Großschönau; 24. 6. 2017, 1. Weinzötl E-Mobilitätstag in Ernstbrunn

INFO & ANMELDUNG: www.enu.at/e-mobilitaet-erleben

ERRATUM

Leider war in der letzten Ausgabe UMWELT&energie 5/16, S. 36, ein Fehler teufel am Werk. Der erste Satz im Fließtext sollte lauten: **75 Partnerorganisationen** sind aktuell in dem vom Land NÖ initiierten und betreuten Netzwerk vereint.

ENERGIE & klima

KURZ & bündig



© BM/FUW/HADEN, HTL-MÖDLING

KLAR! Klimawandel-Anpassungsmodellregionen gesucht

Der Österreichische Sachstandsbericht zum Klimawandel 2014 hat gezeigt, dass bundesweit Regionen und Gemeinden durch die Auswirkungen des Klimawandels massiv betroffen sind bzw. sein werden. Deshalb wurde vom Klima- und Energiefonds und vom Ministerium für ein lebenswertes Österreich das dreistufige Förderprogramm Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) initiiert. Für dessen Start werden Kommunen und Regionen gesucht, die sich in den kommenden Jahren den Herausforderungen des Klimawandels stellen und sich an diesen gezielt und strukturiert anpassen wollen. Antragstellung und Einreichung eines groben regionalen Anpassungskonzeptes, in dem die Gefahren, aber auch die Chancen und Handlungsempfehlungen der jeweiligen Region dargestellt werden, sind noch bis 31. März 2017, 12.00 Uhr, möglich. Im April 2017 werden die besten Anträge ausgewählt und diese Regionen mit der Erstellung eines detaillierten Konzeptes und mit der Durchführung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen bis Ende 2017 beauftragt. Bei positiver Prüfung kann dieses Konzept in den kommenden zwei Jahren in der Region umgesetzt werden. ←

INFO: Umweltgemeindeservice; Tel.: 02742/221444; www.klimafonds.gv.at/foerderungen/aktuelle-foerderungen/2016/klar/

Elektro-Mobilitätspaket

Das Ministerium für ein lebenswertes Österreich, das BM für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) sowie die Automobilbranche haben für Österreich ein Maßnahmenpaket zur Förderung der E-Mobilität in Höhe von € 72 Mio. geschnürt. Insgesamt könnten damit bis zu 16.000 zusätzliche E-Autos auf die Straße gebracht werden. Der Kauf von Privatfahrzeugen, die ausschließ-

lich mit einem Elektro- oder Brennstoffzellenantrieb ausgestattet sind, wird mit € 4.000,- gefördert, so genannte Plug-in Hybride mit € 1.500,-. Darüber hinaus werden auch Betriebe, Gebietskörperschaften und Vereine beim Ankauf von E-Fahrzeugen mit € 3.000,-, von Plug-in Hybriden mit € 1.500,-, aber auch bei der Errichtung von öffentlich zugänglichen Schnellladestationen mit € 10.000,- pro Ladestation unterstützt. Private erhalten beim Kauf eines E-Autos € 200,- für die Anschaffung einer Wallbox oder eines intelligenten Ladekabels. Darüberhinaus sind an Park&Ride-Anlagen insgesamt 50 neue Ladestationen und an hochrangigen Straßen an allen Raststationen eine Schnellladeinfrastruktur geplant. Spezielle Kennzeichen für Nullemissionsfahrzeuge sollen deren NutzerInnen weitere Vorteile bringen, ohne den administrativen Aufwand für die Kommunen zu erhöhen. Beispielsweise wäre es Städten und Gemeinden nach einer Novelle der Straßenverkehrsordnung dadurch möglich, Ausnahmen vom Halte- und Parkverbot für E-Fahrzeuge während des Ladens festzulegen. ←

Bezirk Waidhofen/Thaya ist Spitzenreiter bei der E-Mobilität

Österreichweit wurden im Vorjahr 3.826 batterieelektrische Pkws neu zugelassen, mehr als doppelt so viele wie 2015. Der Waldviertler Bezirk Waidhofen a. d. Thaya ist dabei mit einem Anteil von 5,2% bundesweit führend. Im NÖ-Ranking geht der zweite Platz an den Bezirk Horn mit 2,2% und an dritte Stelle an den Bezirk Mistelbach mit 2,1%. Grundsätzlich gab es in ländlichen Gebieten mehr Neuzulassungen als in den Städten. Die Annahme, E-Autos wären reine Stadtfahrzeuge, ist somit zu hinterfragen. Im ländlichen Raum ist der Anteil von Einfamilienhäusern hoch, wo E-Fahrzeuge in der Garage aufgeladen werden können. Auch

Firmenparkplätze sind gut geeignet, um Lademöglichkeiten anzubieten. Die Reichweite ist meist kein Argument, denn auch in den Regionen sind neun von zehn Autofahrten kürzer als 50 km. Zudem gibt es immer mehr Gemeinden, die ihrer Bevölkerung E-Carsharing anbieten. In NÖ gibt es derartige Initiativen bereits in rd. 40 Kommunen. Um einen Beitrag zur Verringerung der klimaschädlichen CO₂-Emissionen zu leisten, ist es jedoch entscheidend, dass der Strom für E-Autos aus Erneuerbaren gewonnen wird. ←

QUELLE: VCÖ

Ausbildung mit Zukunft in der HTL Mödling

„Smart City“ und Klimaschutz stehen im Mittelpunkt der Abteilung Bautechnik-Umwelttechnik der HTL Mödling. Neben der fünfjährigen klassischen Ausbildung zu BautechnikerInnen wird jungen Menschen hier ein breites Spektrum an speziellen umwelttechnischen Vertiefungen geboten. Im Bereich erneuerbare Energietechnologien und Energiemanagement entsteht das „Haus der Zukunft“ und in fächerübergreifenden Bauplanungsprojekten wird über den Ausbildungszeitraum eine „Smart City“ entwickelt. In Infrastrukturprojekten wie Hochwasserschutzmaßnahmen und Wasseraufbereitungsanlagen, beschäftigen sich die SchülerInnen mit den Folgen des Klimawandels. Aber auch technisches Know-how in Abfallmanagement, Schadstoffanalysen und das Kennenlernen von Schutzmaßnahmen für Ökosysteme machen die AbsolventInnen fit für zukunftsfähige „Green Jobs“. ←



INFO: <http://htl.moedling.at/umwelttechnik>



Klima im Wandel

Fakten – Prognosen – Auswirkungen

Um die Auswirkungen der Klimaveränderung besser einschätzen und wirksame Gegenstrategien entwickeln zu können, hat das Ministerium für ein lebenswertes Österreich (BMLFUW) gemeinsam mit den neun Bundesländern die Studie „ÖKS 15 – Klimaszenarien für Österreich“ in Auftrag gegeben. Text: Raphaela Böswarth

Schleichende Klimaveränderung. Beim Durchblättern alter Fotoalben findet man Kinder mit Schneemännern, beim Skifahren im Garten oder stolz aus selbst gebauten Iglus grinsend. Unweigerlich weckt dies Erinnerungen an Straßen mit geschlossener Schneedecke, stundenlanges Schneeschaukeln oder an verwehte Zufahrten. Sicher gab es auch in den letzten Jahren immer wieder „richtige“ Wintertage, aber letztendlich bleibt die Winterausrüstung immer öfter im Schrank. Alles ganz normale Witterschwankungen oder ändert sich unser Klima tatsächlich nachhaltig?

Neueste Studie. Die Studie „ÖKS 15 – Klimaszenarien für Österreich“ wurde von der Universität Salzburg, der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) und dem Wegener Center der Universität Graz durchgeführt. Basierend auf hochwertigen Beobachtungsdatensätzen wurde zunächst die Klimaveränderung in Österreich während der letzten Jahrzehnte analysiert. Die

Studie gibt aber auch Aufschlüsse über die Klimazukunft in diesen Breiten. Anhand der aktuellsten Klimamodelle wurde ermittelt, mit welchen Veränderungen bis zum Ende des 21. Jahrhunderts gerechnet werden kann und dabei zwischen einem business-as-usual Szenario – bei ungebremsten Treibhausgasemissionen – und einem Klimaschutz-Szenario unterschieden.

Massiver Temperaturanstieg. Die Klimanalyse der Vergangenheit spricht eine deutliche Sprache: Das Klima ändert sich! Besonders deutlich ist der Temperaturanstieg, der sich seit 1970 besonders verstärkt hat. So ist die Jahresmitteltemperatur in Niederösterreich seit 1900 um +1,5°C angestiegen. Die Erwärmung ist jedoch nicht überall gleich, es zeigen sich markante räumliche und saisonale Unterschiede. In Niederösterreich beträgt der Temperaturanstieg im Sommer 1,3°C und fällt im Herbst mit 0,4°C deutlich schwächer aus.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung stellen zwei gleichwertige Säulen dar.

Bergen stärker als im Flachland. Besonders auffällig ist hierzulande der Anstieg von Hitzetagen, speziell in tieferen Lagen des Wein- und Industrieviertels sowie im Zentralraum.

Verlängerte Vegetationsperiode. Die steigenden Temperaturen zeigen bereits deutliche Auswirkung auf die Vegetationsperiode, die sich in den letzten 50 Jahren um bis zu 25 Tage verlängert hat und regionsabhängig bis zu 20 Tagen früher beginnt. Hinsichtlich Niederschläge sind die Veränderungen nicht so eindeutig. Über das Jahr gesehen sind die Niederschlagsmengen in etwa gleichbleibend, jedoch verändert sich die Charakteristik laufend. Kleinräumige Starkregenereignisse treten immer häufiger auf und der Niederschlag fällt in den Wintermonaten meist nur als Regen.

Im Winter ist die Erwärmung auf den

Klimaschutz rechnet sich. Die Studie zeigt eindrucksvoll, dass die Temperaturen ohne Klimaschutzmaßnahmen bis 2100 um 4°C und damit doppelt so stark

Die winterliche Erwärmung trifft v. a. Bergregionen, im Sommer nehmen die Hitzetage im Flachland zu.



Starkregenereignisse in den tiefen Lagen machen umfassende Hochwasserschutzmaßnahmen erforderlich.



steigen würden wie in einem Szenario mit Klimaschutzmaßnahmen, bei dem sich die Temperaturzunahme in Niederösterreich auf 2,2°C einpendeln würde. Ohne Klimaschutzmaßnahmen stiege die Hitzebelastung in den Sommermonaten eklatant an. Es wäre mit 23 zusätzlichen Hitzetagen zu rechnen – das sind Tage, an denen die Tageshöchsttemperatur mehr als 30°C erreicht. Trotz Klimaschutzmaßnahmen muss immer noch mit zehn zusätzlichen Hitzetagen gerechnet werden. Damit wird klar: Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel sind zwei gleichwertige Säulen für das Leben der Zukunft. Um den Temperaturanstieg, die Hitzebelastung und die Häufigkeit von Extremereignissen so gering wie möglich zu halten, müssen rasch wirksame Klimaschutzmaßnahmen gesetzt werden.

Klimawandelanpassung. Auch mittels eines wirksamen Klimaschutzenszenarios kann der Klimawandel nicht mehr verhindert werden, da die bereits emittierten Treibhausgase, aufgrund ihrer Langlebigkeit in der Atmosphäre, die Temperaturen weiter ansteigen lassen. Die Auswirkungen der Klimaänderung sind somit zu einer globalen Herausforderung geworden. Auch wenn sich die lokalen Effekte deutlich unterscheiden, wird die globale Erderwärmung Einfluss auf das menschliche Leben und Wirtschaften haben. Starkregenereignisse häufen sich und verstärken künftig die Hochwassergefahr. Durch die Revitalisierung von Flüssen, die Ausweitung von Überschwemmungsflä-

chen und die Vermeidung von vollflächiger Bodenversiegelung kann mehr Wasser zurückgehalten werden und gleichzeitig entstehen wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Durch steigende Temperaturen und die Zunahme der Sonnenscheindauer nimmt die potenzielle Verdunstung zu und bedingt einen Anpassungsbedarf in der Land- und Forstwirtschaft. Einzelne Baumarten wie die Fichte werden in manchen Lagen an ihre Grenzen stoßen. Insgesamt wird es speziell in tiefen Lagen erforderlich werden, verstärkt wärme- und trockenheitstolerante Pflanzenarten zu kultivieren.

Bauliche Anpassungsmaßnahmen. Die Klimaerwärmung nimmt auch Einfluss auf den Wohnbau: In den letzten 50 Jahren hat die Heizgradtagzahl – ein Maß für den Heizbedarf im Winter – in Niederösterreich lageabhängig zwischen vier und zehn Prozent abgenommen. Gleichzeitig hat die sogenannte Kühlgradtagzahl – ein Maß für den Kühlbedarf – um bis zu 30% zugenommen. Besonders betroffen sind die tiefen Lagen im Osten. Es wird daher immer wichtiger Wohn- und Geschäftsgebäude so zu gestalten, dass sommerliche Überhitzung vermieden wird, um nicht durch stromverbrauchende Kühlgeräte den Klimawandel noch weiter anzukurbeln. Eine vorausschauende Planung, Beschattung und gezielte Bepflanzung sorgen auch während der Hitzeperioden für erträgliche Temperaturen in Gebäuden

und im öffentlichen Raum.

Der Klimawandel bewegt alle. Die Studienergebnisse zeigen deutlich, dass der Klimawandel Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft und auf jedes Einzelindividuum hat. Wie stark diese Änderungen tatsächlich sein werden, hängt nicht zuletzt davon ab, wie gut es gelingt, den Ausstoß an Treibhausgasen zu reduzieren. Parallel dazu können gut durchdachte Anpassungsmaßnahmen positive Effekte auf mehreren Ebenen bringen und mitunter sogar neue Chancen bieten. Kurzfristige Abhilfemaßnahmen verstärken hingegen durch hohen Energie- und Ressourcenverbrauch die Problematik. Hier ist die Politik gefordert, die richtigen Weichenstellungen zu setzen. Die Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel und das NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 schaffen dafür die Rahmenbedingungen. Aber auch Privathaushalte können mit ihren tagtäglichen Entscheidungen an der erforderlichen Klimawandelanpassung mitwirken. ←

DI **Raphaela Bösvarth**, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft

www.noee.gv.at/Umwelt/Klima/Klimawandelanpassung/NOE-Klimaszenarien-2100.html
www.klimawandelanpassung.at

Der Klimawandel bedingt auch einen Anpassungsbedarf in der Land- und Forstwirtschaft.



Fossile Energieträger raus Erneuerbare rein

„Raus aus dem Öl – Rein in die Zukunft“ lautet die Devise im Land NÖ. Mit attraktiven Förderungen und einem umfangreichen Maßnahmenpaket wird dem klimaschädlichen Öl der Kampf angesagt. Diese Schritte sind unumgänglich, und zwar nicht zuletzt, um die seit November 2016 verbindlichen Ziele des Weltklimavertrages zu erreichen.

Weltklimavertrag. Bis 2030 will Österreich seine CO₂-Emissionen im Vergleich zum Jahr 2005 um mindestens 36% – im Nicht-Emissionshandelsbereich – reduzieren. Eine wichtige Säule um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Umstellung auf erneuerbare Energieträger im Raumwärmebereich. Denn nach wie vor sind österreichweit etwa 620.000 klimaschädliche Ölheizungen in privaten Haushalten in Betrieb.

Attraktive Förderungen und umfangreiche Beratung seitens des Landes wirken unterstützend.

Ein vom Ministerium für ein lebenswertes Österreich in Auftrag gegebenes Gutachten bestätigt den Ländern, dass sie im Kampf gegen die fossilen Energieträger im Raumwärmebereich grünes Licht von rechtlicher Seite haben. So können die Länder verstärkt auf Erneuerbare setzen. Niederösterreich hat als erstes Bundesland dahingehend einen mutigen Schritt angekündigt: Mit 1. Januar 2019 soll die Bauordnung geändert werden und bei Neubauten ein Verbot für Ölheizungen vorsehen.

Maßnahmenpaket. Neben dem geplanten Ölheizungsverbot hat das Land NÖ ein umfassendes Unterstützungspaket mit attraktiven Förderungen geschnürt. So erhalten beispielsweise alle, die eine alte Gas- oder Ölheizung gegen einen Biomassekessel, eine Wärmepumpe oder einen Nah-/Fernwärmeanschluss tauschen, eine Förderung von 20% der Investitionskosten im Ausmaß von bis zu € 3.000,-. Neben diesem Direktzuschuss, gibt es auch noch eine finanzielle Unterstützung für die Dämmung der obersten Geschosßdecke: 20% der Dämmkosten, bis zu € 1.000,-, können, unabhängig von einem Heizkesseltausch, gefördert werden. Denn ein gut gedämmtes Haus schützt langfristig vor steigenden Energiepreisen und der Heizkessel kann kleiner dimensioniert werden.

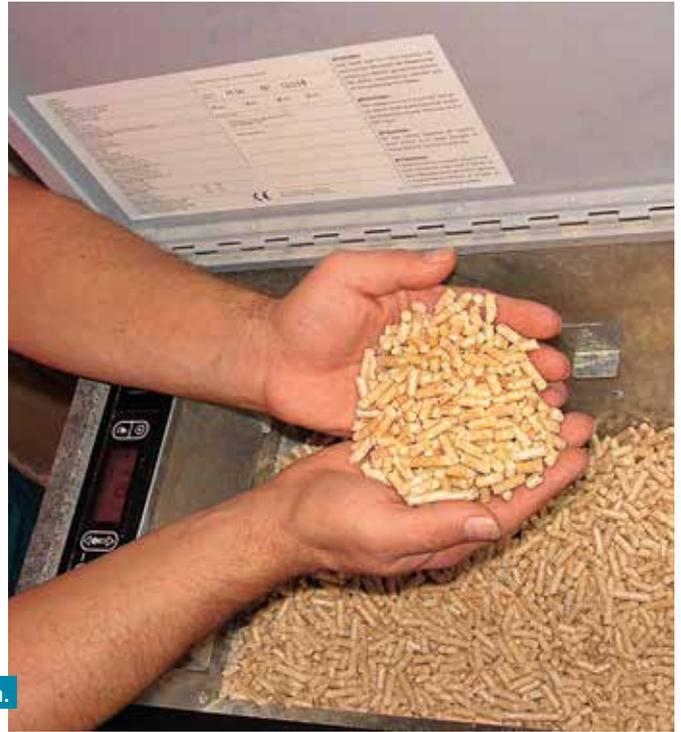
Heizkessel-Casting: Mitmachen lohnt sich! Alte Heizkessel arbeiten oft ineffizient, verursachen höhe-

re Heizkosten und verschlechtern die Luftqualität. Deshalb geht die Aktion „Heizkessel-Casting“ in die vierte Runde und will die BesitzerInnen alter Heizkessel zum Tausch und Umstieg auf erneuerbare Energieträger motivieren. Die Suche nach den ältesten Heizkesseln in den fünf NÖ Hauptregionen läuft bis 31. März 2017. Der Besitzer bzw. die Besitzerin des landesweit ältesten Kessels darf sich über einen neuen Holzheizkessel von der HDG Bavaria GmbH, im Wert von € 7.000,-, freuen. Die BesitzerInnen des jeweils ältesten Heizkessels in den anderen vier Hauptregionen erhalten eine Sonderförderung in Höhe von jeweils € 4.000,- für einen neuen Biomassekessel, eine Wärmepumpe oder einen Fernwärmeanschluss. Zudem belohnt HDG Bavaria alle TeilnehmerInnen am „Heizkessel-Casting“ mit einem Warengutschein in Höhe von € 250,-. Die ersten 30 TeilnehmerInnen sichern sich außerdem einen kostenlosen Heizungs-Check und eine genaue Analyse der Heizanlage durch Profis. Einfach

Die e5-Gemeinde Allhartsberg setzt bereits seit Jahren erfolgreich auf Ökowärme.



Luft-Wärmepumpen und Pelletsheizungen sind umweltschonende Alternativen.



Die Landesförderungen sind zum Teil mit Bundesförderungen kombinierbar.

auf der Webseite www.enu.at/heizkesselcasting ein Foto des Heizkessels hochladen oder die Teilnahmekarte ausfüllen und portofrei einsenden.

Angebot für Gemeinden. Aber nicht nur für Bürgerinnen und Bürger gibt es finanzielle Unterstützungen, Beratungen und Förderungen. Auch für NÖ Gemeinden stehen attraktive Angebote bereit. Die neue Sonderbedarfszuweisung für den Heizkesseltausch macht den Umstieg von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Energieträger für Gemeinden so attraktiv wie nie zuvor. Bis zu € 10.000,- bzw. maximal 30 % der Anschaffungskosten erhalten Kommunen seitens des Landes für den Tausch ihres alten fossilen Heizkessels und den Umstieg auf erneuerbare Energie. Die Sonderbedarfszuweisung ist zusätzlich noch mit den Bundesförderungen „Umweltfreundlich Heizen“ und „Energiesparen“ kombinierbar. Gemeinden können sich beim Umwelt-Gemeinde-Service der Energie- und Umweltagentur NÖ unter 02742/221444 über diese Fördermöglichkeiten informieren und umfangreich beraten lassen.

e5-Gemeinden als Pioniere. Für die e5-Gemeinde Allhartsberg hat der Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen eine wichtige Bedeutung: 90 % der Gemeindegebäude werden zur Gänze fossilfrei mit Wärme ver-

sorgt. Möglich machen dies zwei Nahwärmebetreiber. Das Besondere daran: Ein auf Initiative einer bäuerlichen

Genossenschaft gegründetes Biomassewerk – mit einer Beteiligung von mittlerweile über 150 Haushalten – garantiert den Gemeindegebäuden und privaten Haushalten eine Wärmeversorgung aus 100 % erneuerbarer Energie. Dazu gesellen sich vorbildliche Projekte, wie die Abwärmenutzung einer ortsansässigen Firma für die Versorgung des Gemeindekindergartens.

Südhangsiedlung. Bereits im Jahr 1998 begann in Allhartsberg die Planung und Umsetzung des Projektes „Südhangsiedlung“, wo überwiegend Niedrigenergie- und Passivhäuser errichtet wurden. Damals war das Heizen mit Öl um einiges günstiger als mit Biomasse. Durch eine Förderung der Gemeinde konnte mit nur 29 AbnehmerInnen der Betrieb aufgenommen werden. Heute werden 150 AbnehmerInnen mit Energie aus Biomasse versorgt. Die Anlage hat eine Leistung von 1,3 MWh.

Bioenergie als Ausweg. Das Heizen mit Holz spart einerseits Kosten und reduziert andererseits die Abhängigkeit von Importen, schafft somit Arbeitsplätze und die Wertschöpfung bleibt im Land. Österreich ist in Bezug auf Heizkesseltechnologien Weltmarktführer und hat durch seinen hohen Waldanteil auch ausreichend Reserven, um die

Versorgung mit Hackschnitzel, Pellets und Brennholz sicherzustellen.

Heizkosten sparen. Die Energiefachleute der Energie- und Umweltagentur NÖ haben die zu erwartenden Energiekosten für die Heizsaison 2016/17 unter die Lupe genommen: Heizen mit einer Erdwärmepumpe ist am günstigsten und reduziert die Energiekosten um € 700,- gegenüber einer vergleichbaren Ölheizung. Für den Energiepreisvergleich wurden die Energiekosten eines 25 Jahre alten durchschnittlichen Einfamilienhauses berechnet. Trotz der in den letzten zwei Jahren stark gesunkenen Öl- und Gaspreise sind die Energiekosten der betrachteten erneuerbaren Heizsysteme wie Erdwärmepumpe, Pelletsheizungen und Scheitholzheizungen wesentlich geringer als die der fossilen Heizsysteme. ←

INFO: Eine firmenunabhängige Energieberatung bietet die optimale Entscheidungsgrundlage für einen Heizkesseltausch. Energieberatung NÖ-Hotline: 02742/22144.

QUELLE: Statistik Austria – Energieeinsatz der Haushalte

www.enu.at
www.energieberatung-noe.at
www.enu.at/heizkesselcasting
www.umweltgemeinde.at

Der nachwachsende Brennstoff Holz ist in Österreich ausreichend vorhanden.



Abfallvermeidung beginnt bei der Produktgestaltung

Reparierbarkeit, Langlebigkeit, Recyclefähigkeit sowie Nachrüstbarkeit sollten stärker in den Fokus der Hersteller gelangen und diese zu einem geänderten Produktdesign animieren. Text: Michael Bartmann

Unterschiedliche Entsorgungsgründe. In Niederösterreich werden jährlich rd. 13.000 t Elektroaltgeräte bei Altstoffsammelzentren (ASZ) abgegeben. Doch nicht alles was dort landet ist auch kaputt. Die Gründe für die Entsorgung eines Geräts reichen von einem technischen Defekt, über eine unzuverlässige Funktion bis hin zum Austausch eines funktionstüchtigen Gerätes gegen ein neueres. Dabei nehmen Elektrogeräte eine besondere Stellung ein, weil sie einem sehr raschen Innovationszyklus unterliegen. Beispielsweise haben Notebooks aktuell eine Nutzungsdauer von vier bis sechs Jahren – aber nur rd. 25 % der Geräte werden aufgrund eines technischen Defekts getauscht.

Langlebigkeit muss genutzt werden. Auf Langlebigkeit konzipierte Produkte sind meist umwelt- und ressourcenschonender, da der zusätzliche Herstellungsaufwand für neue Produkte wegfällt. Dies trifft allerdings nur dann zu, wenn diese tatsächlich länger genutzt werden. Werden Geräte, in denen hochwertige Komponenten wie Elektrolytkondensatoren hoher Güteklassen verbaut wurden, frühzeitig ersetzt, kann sich daraus sogar ein ökologischer Nachteil ergeben. Auch ein Tausch von Elektrogeräten, um einen niedrigeren Energieverbrauch zu erzielen, ist in diesem Zusammenhang kri-

tisch zu betrachten. Wird beispielsweise ein noch funktionsfähiges Notebook durch ein um 20 % energieeffizienteres Neugerät ersetzt, müsste dieses Jahrzehnte genutzt werden bis sich die Neuanschaffung ökologisch amortisiert hätte.

Kreislaufwirtschaftspaket der EU. Der ökologische Fokus bei der Gestaltung neuer Produkte muss über deren Energieeffizienz hinausgehen. Im Rahmen eines derzeit auf EU Ebene diskutierten Kreislaufwirtschaftspakets sollen die Rahmenbedingungen für ein besseres Produktdesign geschaffen werden. Durch stärkere Berücksichtigung der Kreislaufwirtschaft in der Ökodesign-Richtlinie (2012/12/EG) sollen Aspekte wie Reparierbarkeit, Langlebigkeit, Recyclefähigkeit, aber auch Nachrüstbarkeit stärker in den Fokus der Hersteller gelangen.

Intelligentes Produktdesign. In vielen Fällen wird durch entsprechendes Produktdesign eine Reparatur überhaupt erst möglich, z. B. bei Verwendung von Verschraubungen an Stelle von verklebten Komponenten. Ebenso kann eine leichte Zugänglichkeit zu Verschleißteilen die Wirtschaftlichkeit von Reparaturen fördern.

Durch ein modulares Gerätedesign können diese mit relativ geringem Aufwand repariert oder auch an neue technische Standards angepasst und die Nutzungsdauer dadurch verlängert werden.

„Fördercall Nachhaltigkeit“. Auch das Land NÖ stellt sich den Herausforderungen, die die Gestaltung neuer Produkte mit sich bringen. Im Jahr 2016 wurde mit dem „Fördercall Nachhaltigkeit: Verantwortungsvolles Wirtschaften“ (S. 9) ein Beitrag geleistet, um Werte von Produkten, Stoffen und Ressourcen innerhalb der Wirtschaft so lange wie möglich zu erhalten, Abfälle gar nicht

Ein modulares Design macht Geräte reparierbar und verlängert dadurch die Nutzungsdauer.

erst entstehen zu lassen und intelligentes Produktdesign zu fördern. ←

DI Michael Bartmann, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft

QUELLEN: S. Prakash, G. Dehoust, M. Gesell, T. Schleicher, R. Stamminger: Einfluss der Nutzungsdauer von Produkten auf ihre Umweltwirkung: Schaffung einer Informationsgrundlage und Entwicklung von Strategien gegen „Obsoleszenz“. UBA, Dessau-Roßlau 2016; E. Kletzer, H. Pilz, H. Hutterer: Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit. BMLFUW, Wien 2004.



Testaktion



Um 60 Euro sechs Tage lang Elektroauto fahren

Das Land NÖ verfolgt eine ambitionierte Elektro-Mobilitätsstrategie und bekennt sich zum Ausbau des e-motorisierten Individualverkehrs. Mit einer neuen Langzeittestaktion haben Interessierte ausreichend Gelegenheit zum Probefahren.

Mit Strategie ans Ziel. Elektromobilität ist keine Zukunftsmusik, sondern bereits im Alltag angekommen. Denn von allen in Österreich registrierten E-Autos wird jedes

Vorteile der E-Mobilität. Durch die moderne Technik, eine sehr gute Beschleunigung und geringe Geräuscentwicklung entsteht bei der Nutzung eines E-Fahrzeugs ein sehr angenehmes Fahrgefühl. Außerdem besteht die Möglichkeit, sauberen und günstigen Strom aus erneuerbaren Energiequellen zu tanken und damit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Die Anschaffungskosten sind zwar höher als bei konventionell betriebenen PKWs, dafür entfällt jedoch die motorbezogene Versicherungssteuer und Wartungs- bzw. Servicekosten sind geringer. Zusätzlich gibt es attraktive Förderungen von Bund und Land.

Teilnahmeablauf. Voraussetzung für die Teilnahme an der „6/60-Förderung“ sind Führerscheinbesitz (B) sowie Hauptwohnsitz in Niederösterreich. Eine Förderung des

Landes NÖ macht es möglich, dass diese Testaktion den TeilnehmerInnen einmalig € 60,- kostet. Und so läuft es ab:

- Bei einem Autohaus zum Langzeittest anmelden. Eine aktuelle Liste von teilnehmenden HändlerInnen findet man unter www.e-mobil-noe.at/testwoche.
- Beim Händler bzw. bei der Händlerin erhalten die TesterInnen eine umfassende Einschulung, bei der Fahrzeugbedienung und Lademöglichkeiten erklärt werden.
- Im Autohaus werden das Anmeldeformular und der Verleihvertrag ausgefüllt und unterzeichnet.
- Sechs Tage lang können die TesterInnen das E-Auto nutzen und die Alltagstauglichkeit prüfen.
- Nach Ablauf der Testphase muss das Auto unbeschadet an das Autohaus zurückgegeben werden. Sollte ein Schaden entstanden sein, ist der vorher vereinbarte Selbstbehalt zu entrichten. ←

www.e-mobil-noe.at/testwoche

Durch die „6/60-Förderung“ können E-Autos einmalig auf ihre Alltagstauglichkeit getestet werden.

Fünfte in Niederösterreich angemeldet. Die Elektro-Mobilitätsstrategie des Landes NÖ verfolgt das Ziel, dass bis 2020 auf den heimischen Straßen 50.000 E-Autos unterwegs sein sollen. Hinsichtlich Ladeinfrastruktur wird das Netz laufend verdichtet: In einem Radius von 60 km findet man landesweit garantiert eine Schnellladestation. Mit der Langzeittestaktion „6/60“ kann die Bevölkerung nun zu absoluten Topkonditionen – sechs Tage lang um nur € 60,- Elektroautos auf ihre Alltagstauglichkeit testen.

TERMINNE

„So schmeckt NÖ“ – Oster-Erlebnismarkt

Zum zweiten Mal können BesucherInnen beim Oster-Erlebnismarkt im Palais NÖ das Osterfest und dessen Traditionen mit allen Sinnen erleben auf neue Weise aufleben lassen. Frühlingshafte regionale



Schmankerln und heimische Weine stehen zur Verkostung bereit. Der Oster- und Spezialitätenmarkt lädt zum Stöbern ein. Zum Rahmenprogramm zählen musikalische Unterhaltung von Jazz über

schräge Volksmusik, ein vielfältiges Kinderprogramm und Führungen durch das Alte Landhaus. Im Mittelpunkt steht das Erlebnis und Aktivwerden – ganz im Sinne von „SÖWA GMOCHT“.

Termin/Ort: 7.–8.4.2017, Palais NÖ, Wien ↵

12 Kreative HöhenFLÜGE

Einmal im Monat findet für Erwachsene und Kinder ab sechs Jahren in der „Villa Wiental“ ein „WALD-KUNST-Nachmittag“ statt. Die TeilnehmerInnen werden angeregt, sich über die gewohnte Wahrnehmung des (Wiener)waldes hinwegzubewegen und sich zu trauen, durch wechselnde künstlerische Medien sowie Perspektiven eine neue, ungewohnte, tiefere Beziehung zum Wald zu erarbeiten.

Termin/Ort: jeder erste Samstag im Monat, Dr. Niedermayergasse 10, Pressbaum
Kosten: € 40,-/Pers. (inkl. Material) ↵

INFO & ANMELDUNG: gisela.hollborn@aon.at; Tel.: 0664/2029264, www.clioyogini.at oder dieter.halama@aon.at, Tel.: 0664/5168028; Anmeldeschluss jeweils Donnerstag vor der Veranstaltung

Der Vogel des Jahres 2017 – Nachtwanderung für Erwachsene

Windstille, klare Frühlingsnächte sind vielversprechend, die häufigste Eulenart Österreichs – den Waldkauz – während der Balz anzutreffen. Das Stimminventar der revierhaltenden Waldkäuze ist vielfältig. Mit etwas Glück sind auch die weit hörbaren Rufe des mächtigen Uhus zu vernehmen. Eine Ornithologin führt die TeilnehmerInnen durch die Geräuschkulisse der Nacht. Warme, wetterfeste und möglichst geräuscharme Kleidung sowie die Mitnahme einer Stirnlampe werden empfohlen.

Termin/Treffpunkt: 24.3.2017, 18.00–21.00 Uhr, Bhf. Haslau ↵

INFO & ANMELDUNG: schlossORTH Nationalpark-Zentrum, Tel. 02212/3555, www.donauauen.at

Familienfest im schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Die geheimnisvollen Fledermäuse stehen 2017 im Mittelpunkt dieses fröhlichen Frühlingfestes! Bastel-, Spiel- und Wissensstationen sowie Führungen bringen großen und kleinen Gästen die Besonderheiten und Bedürfnisse dieser zarten Flattertiere näher, die im Dunkel der Nacht jagen und oftmals unbemerkt nicht nur Grotten und Baumhöhlen, sondern auch so manches Gebäude bewohnen.



Termin/Ort: 23.4.2017, 10.00–18.00 Uhr, schlossORTH Nationalpark-Zentrum
Kosten: € 5,-; Kinder bis 12 J. gratis ↵

INFO: www.donauauen.at

Hochbeete bauen – Seminar

Nach einem kurzen Einführungsvortrag erfahren die TeilnehmerInnen zuerst theoretisch wie man ein Hochbeet plant und baut. Im Praxisteil wird dann ein Hochbeetkasten aus Holz gebaut und befüllt.



Termin/Ort: 7.4.2017, 15.00–18.00 Uhr, Melk

Kosten: € 25,- ↵

INFO & ANMELDUNG: „Natur im Garten“/VHS Melk, Tel.: 02752/52023; vhs@stadt-melk.at; www.naturimgarten.at

Bäume – wunderbare Heilmittel

In diesem Seminar wandern die TeilnehmerInnen gemütlich von Baum zu Baum und lernen deren Geschichte und Mythen kennen. Ohne Bäume kein Leben! Vor allem deren Inhaltsstoffe bieten eine Fülle an unterstützenden Heilmitteln. Unter Anleitung wird eine einfache Salbe zubereitet und die TeilnehmerInnen lernen weitere Anwendungsmöglichkeiten kennen.

Termin/Ort: 6.5.2017, 15.00–17.30 Uhr, Steinakirchen am Forst
Kosten: € 25,- ↵

INFO & ANMELDUNG: Mag. Bernhard Haidler – „Natur im Garten“, Tel.: 0676/ 848790608, bernhard.haidler@naturimgarten.at; www.naturimgarten.at



KLIMA & natur

KURZ & bündig



schnappschuss.fluss: Flussjuwelen knipsen – und gewinnen!

Von der Donau über den Kuckucksbach bis zum Großen Kamp: Niederösterreich beheimatet fantastische Flussjuwelen, 34 davon wurden 2016 durch ein wasserwirtschaftliches Regionalprogramm unter besonderen Schutz gestellt. Das Land NÖ und der Umweltdachverband rücken diese Flussjuwelen nun im Rahmen des Fotowettbewerbs schnappschuss.fluss ins Bild. An, im, ober oder unter Wasser – im Zentrum steht der besondere Erlebnisfaktor, denn Flüsse sind nicht nur Naturoasen, sondern bieten auch jede Menge Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für Groß und Klein. Seien auch Sie mit dem außergewöhnlichsten, romantischsten oder actionreichsten Foto Ihres liebsten NÖ Flussjuwels dabei! Die besten Bilder werden in einer Broschüre veröffentlicht. Zu gewinnen gibt es zusätzlich eine von zehn NÖ Cards. Einsendeschluss ist der 14. Mai 2017. ←

INFO: www.umweltdachverband.at/schnappschuss-fluss

Wanderausstellung „Unser Griff nach den Rohstoffen der Welt“

Diese Ausstellung von Klimabündnis und internationalen PartnerInnen zeigt die sozialen und ökologischen Folgen in den Herkunftsländern der für den konsumorientierten Lebensstil der Industrieländer erforderlichen Rohstoffe auf. Im Fokus stehen Gold, Coltan und Erdöl-Ressourcen, die für die Kommunikationsbranche und Energiewirtschaft nicht wegzudenken sind. Man erfährt beispielsweise unter welchen Bedingungen Goldminenprojekte in Peru durchgeführt werden, Erdölförderung in den Re-

genwäldern Ecuadors oder Nigerias stattfindet oder Coltan im Kongo in einem Klima des Terrors abgebaut wird. Abgerundet wird die aus 22 Stoffbahnen bestehende Ausstellung „Unser Griff nach den Rohstoffen der Welt“ durch Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für KonsumentInnen. Zielgruppen sind Gemeinden, Betriebe und Schulen. ←

BUCHUNG: Klimabündnis NÖ; Tel.: 02742/26967; www.klimabuendnis.at/aktuelles/unser-griff-nach-den-rohstoffen-der-welt



Gewaltig! Extreme Naturereignisse

Werden Menschen mit Naturereignissen wie Erdbeben, Sturm, Hagel und Hochwasser konfrontiert, reagieren sie meist überaus emotional. In Zusammenhang mit Begriffen wie Klimaveränderung und Erderwärmung wird dabei nicht selten die Meinung vertreten, dass derartige Ereignisse in den letzten Jahrzehnten häufiger auftreten und größere Schäden anrichten würden als in der Vergangenheit. Nur allzu oft wird dabei vergessen, dass Naturgewalten auch in der Vergangenheit im Leben des Menschen von Bedeutung waren und wohl auch in Zukunft sein werden. Diese neue Sonderausstellung im Museum NÖ will die Ursachen für derartige Naturgewalten erklären, aber auch einen Bogen von historischen Ereignissen zur Gegenwart spannen, wobei auch Grundlagenforschung, wie im Conradobservatorium am Trafelberg in NÖ, soziale und ökonomische

Aspekte sowie die Rezeption der Ereignisse in der Malerei, Literatur und Musik thematisiert werden. ←

INFO: 12. 3. 2017 – 11. 2. 2018; Museum NÖ, St. Pölten, Tel.: 02742/90 8090; Öffnungszeiten: Di – So und an Feiertagen, 9.00 – 17.00 Uhr.

Neuer Band des Wolkersdorfer Naturführers

Der Hochleithenwald wird seit Jahrzehnten naturnah bewirtschaftet. Dies ist ein Grund für die besondere Artenvielfalt in diesem Gebiet. Der hohe Anteil an Totholz bietet vielen Insekten wertvollen Lebensraum, der Wald ist Heimat für seltene Vögel, beispielsweise den Wiedehopf. Außerdem trifft man hier auf fast alle möglichen Wildarten – vom Feldhasen bis zum Rothirsch. Die Inhalte des Naturführers wurden von den Schülerinnen des BG/BRG Wolkersdorf, unter Anleitung von Mag. Rudolf Rozanek, Initiator, Projektleiter und Biologieprofessor an der AHS Wolkersdorf, erarbeitet und recherchiert. Die Schülerinnen erkundeten den Hochleithenwald im Rahmen ihres Wahlpflichtfaches „Biologie“ und in ihrer Freizeit, fotografierten und erstellten für den Naturführer eine umfassende Bestandsaufnahme der Fauna. Die Ausflüge in die Natur waren lehrreich und interessant für die Jugendlichen, die dabei Wissenswertes über dieses Ökosystem erfuhr. Im aktuellen Band steht die Tierwelt – von seltenen Spinnen und Käfern über Wild bis zu verschiedenen Fledermausarten – im Fokus. ←



INFO: Erhältlich sind die Naturführer im gut sortierten Buchhandel sowie bei der Stadtgemeinde Wolkersdorf, Tel. 02245/2401-30 bzw. buergerservice@wolkersdorf.at; € 10,- pro Band, ISBN: 978-3-901585-34-0



Kätzchen in der Weidenau

In Niederösterreich gibt es 22 heimische Weidenarten, dazu kommen noch einige kultivierte Arten und Hybride. Echte Weidenauen, insbesondere Weidenwälder sind jedoch eine ausgesprochene Rarität. Nur dort, wo noch Sand- und Kiesbänke entstehen, gedeihen auch Weidenwälder. Text: Barbara Grabner

Extreme und instabile Lebensräume. Weiden bevorzugen Bach- und Flussufer als Standorte, womit sich der Begriff „Weidenau“ erklärt. Jede Flut lagert neue Schichten aus Lehm und Sand ab, die durch die verschiedenen Baum- und Strauchweiden besiedelt, durchwurzelt und verfestigt werden. Zu den ersten Siedlern gehören Purpurweide, Silberweide und Mandelweide. Am Ufer haben sie das Sonnenlicht für sich allein, dort wachsen sie rasch, bilden zunächst lockere, dann immer dichtere Bestände. Die biegsamen Weidenzweige trotzen starken Strömungen; werden sie dennoch abgebrochen und stranden auf Kies- und Sandbänken, treiben sie dort erneut aus. Die Bruchweide verdankt diesem Geschehen ihren Namen, denn sie verliert ihre Äste besonders schnell („Knack-Weide“). Junge, dichte Bestände und das Geäst der Weidenbü-

rungsfähigkeit, die leichte Verbreitung und schnelle Keimung der Samen sind eine Anpassung an extreme und instabile Lebensräume, für Pioniere eben.

Land der Pioniere. Die Ansiedelung der ersten Weiden auf einer Kiesinsel oder Sandbank gibt den Anstoß für die Entwicklung der Weichholzaue. Auf den tiefgründiger werdenden Böden kommen dann größere Bäume auf; die hochwüchsigen Silberweiden bzw. auch Bruchweiden oder Erlen verdrängen die lichtergrünen Strauchweiden. Die Baumweiden wiederum bereiten durch Bodenverfestigung und Laubdüngung den Boden für Pappeln, Holunder, Kirschen und auch Eschen auf. Weichholzaunen – so benannt, weil sie das weniger begehrte Weichholz stellen – bilden die Brücke zwischen dem Flussufer und der Hartholzaue. Sie gedeihen im Bereich der mittleren Abflusslinie, dort,

der Flusslandschaft.

Seltenheitswert. „Echte Weidenauen, insbesondere Weidenwälder sind bei uns eine ausgesprochene Rarität,“ sagt der Biologe und Auenfachmann Dr. Werner Lazowski, der im Auftrag des Naturschutzbund NÖ vergangenes Jahr unterwegs war, um sich ein Bild über den Zustand ausgewählter Auen zu machen. „Sie sind an fließendes Wasser gebunden, das noch natürlich abfließen und sich drehen, verzweigen, ausbreiten kann. Nur so entstehen Sand- und Kiesbänke, die das natürliche Keimbett für die nur kurz keimfähigen, winzigen Weiden Samen bilden. Zudem kommt noch, dass Weidenwälder nur dort entstehen, wo solche Vorgänge landschaftsprägend wirken, also an größeren Flüssen im Tiefland oder in breiteren Tallandschaften in den Bergregionen.“ Im Flachland geschieht dies nur mehr im Nationalpark Donauauen sowie in den March-Thaya-Auen. Im NÖ Voralpengebiet und im Alpenvorland sind die einst weit verbreiteten Lavendelweidenauen bis auf wenige Reste zerstört worden.

Im NÖ Voralpengebiet und im Alpenvorland findet man nur noch Reste der Lavendelweidenauen.

sche wirken wie ein Filter, der auch feinere Ablagerungen zurückhält – Wasserreinheit als Nebenprodukt, sozusagen. Das üppige Wachstum, die ausgeprägte Vermeh-

unter Wasser stehen. Bleiben der Rhythmus und die Dynamik der Überflutungen aus, beispielsweise durch menschliche Eingriffe, verschwindet dieser Biotoptyp auch aus

Untermieter im Weidenland. Im zeitigen Frühjahr überziehen unzählige Blütenkätzchen die kahlen Zweige der sonst unauffäl-



Wer für seinen Osterstrauß Weidenzweige schneidet, nimmt den Bienen eine Futterquelle.



ligen Salweiden. Die im Frühling beim Menschen so beliebten Palmkätzchen sind aber auch begehrter Schmaus für Wildbienen, Hummeln, Schlupfwespen und Käfer. Für die vom Winter geschwächten Bienenvölker sind die Weidenkätzchen eine wichtige Futterquelle. Beim Schneiden des Osterstraußes sollte man daher bedenken, dass man damit das Überleben der Bienen gefährdet. Die Lavendelweide und ihre Schwestern beherbergen oder bewirten Weidenmeise, Weidenbohrer, Weidenblattkäfer, Weidenbock, Weidenjungfer und zahlreiche andere Arten. Die Raupen des Großen Schillerfalters, von Abendpfaunauge und Trauermantel naschen an ihrem Laubwerk. Die auch im Aspirin enthaltene Salicylsäure sollte die Blätter eigentlich vor Fraß schützen, aber etlichen Raupen und Larven macht die bittere Zutat nichts aus. In der Folge schmecken die Tiere selbst bitter und sind für ihre Feinde unge-

In der Weidenau herrscht unter den Pflanzen ein hartnäckiger Existenzkampf.

nießbar. Die Raupe des Weidenbohrers, die Larven des Weidenbocks und des Weberbocks leben jahrelang verborgen im Stammholz. Der Biber liebt Weidenzweige, die er

wie Soletti in den Pforten haltend knabbert.

Damit er an die Ästchen kommt, hobelt er mit seinen starken Zähnen am Stamm bis er fällt.

Unterschiedlichste Brutplätze. Weidenmeise und Sumpfmeise zimmern in toten und morschen Weiden und Pappeln ihre Bruthöhlen. Je nach Region kann man mit etwas Glück auch das stark gefährdete Blaukehlchen beobachten. Da es sein Nest im bodennahen Weidengestrüpp errichtet, ist es ziemlich hochwassergefährdet. Das birnenförmige, an Wollpatschen erinnernde Nest der Beutelmeise wiederum baumelt an Weiden- und Pappelzweigen.

Kämpfe im „Kätzchenheim“. In der Weidenau herrscht ein hartnäckiger Existenzkampf unter den Pflanzen. Sinkt das Hochwasser, kommen am Uferand rasch unscheinbare Gewächse

wie Huflattich, Rohrglanzgras, Straußgras auf. In mäßig nassen Bereichen drängen sich Brennnessel, Kratzbeere, Wiesenkerbel, Hecken-Kälberkropf, Waldengelwurz,

An der Donau und Ybbs wurden mit LIFE Projekten neue Standorte für Weidenauen geschaffen.

Große Klette, Gundermann, Gefleckte Taubnessel, Echter Beinwell u. a. In den etwas trockeneren Bereichen der Weichholzau findet man Gehölze wie Schwarzer Holunder, Traubenkirsche, Roter Hartriegel oder den Gewöhnlichen Schneeball. Über Gebüsch oder an Bäumen streben Kletterpflanzen wie Waldrebe, Hopfen oder die seltene Wilde Weinrebe dem Sonnenlicht entgegen.

Revitalisierung. Der Lebensraum der Weide kann wiederhergestellt werden. „Unsere Weichholzauen sind zwar durch den hohen Verbauungsgrad der Gewässer stark dezimiert“, erklärt Mag.^a Margit Gross vom Naturschutzbund NÖ. „Dass aber eine Revitalisierung möglich ist, zeigen die in den vergangenen Jahren im Zuge von LIFE Projekten geschaffenen neuen Standorte für Weidenauen sowohl an der Donau als auch an der Ybbs.“ ←

Mag.^a Barbara Grabner, Naturschutzbund NÖ

www.noe-naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at

© LAZOWSKI/ISTOCK.COM/DMITRY_Z. KRACHER

Eine besondere Waldviertlerin

Die Kreuzkröte (*Bufo calamita* oder *Epidalea calamita*) ist die am stärksten bedrohte Amphibienart Österreichs. Hierzulande kommt sie nur an zwei Standorten vor: im Naturpark Tiroler Lech und im niederösterreichischen Waldviertel. Text: Axel Schmidt

Rarität. Die Kreuzkröte findet bei Gmünd im Waldviertel durch den Sandabbau immer neue Habitate – hier gibt es eine Population mit etwa 500 Individuen. Die Tiere bevorzugen Lebensräume mit lockeren Böden, hohen Temperaturen und wenig Vegetation, da sie sich tagsüber wie auch im Winter im Boden (im Winter bis fast 2 m tief) vergraben. Früher fand man sie in Österreich an den Schwemmsandböden von Bach- und Flussufern. Doch diese Lebensräume sind heute Mangelware. Ein Grund mehr für die Kreuzkröte sich in Sekundärhabitaten wie Sandgruben und Steinbrüchen anzusiedeln.

Die vorwiegend nachtaktive Kreuzkröte ist die einzige ihrer Art, die läuft, anstatt zu springen.

Klein, aber oho! Die Kreuzkröte ist vorwiegend nachtaktiv und der einzige Froschlurch, der läuft, anstatt zu springen. Das augenscheinlichste Merkmal der Kreuzkröte ist die markante gelbe Linie entlang des Rückens (umgangssprachlich: Kreuz),

die auch für ihre Namensgebung maßgeblich war. Sie ist nicht nur die seltenste Amphibienart in Österreich, sondern auch die kleinste. Die durchschnittliche Kopf-Rumpflänge beträgt rd. 60 mm. Durch ihre für Kröten ungewöhnliche Fortbewegungsart des Laufens kann sie relativ große Distanzen zurücklegen und erreicht dabei eine beachtliche Geschwindigkeit.

Lebensraum. Kreuzkröten nutzen im Allgemeinen seichte, vegetationsarme und gut besonnte Kleingewässer zur Fortpflanzung. In den Sandgruben bei Gmünd konnte beobachtet werden, dass die Kreuzkröten einen Aktionsradius von etwa einem Kilometer

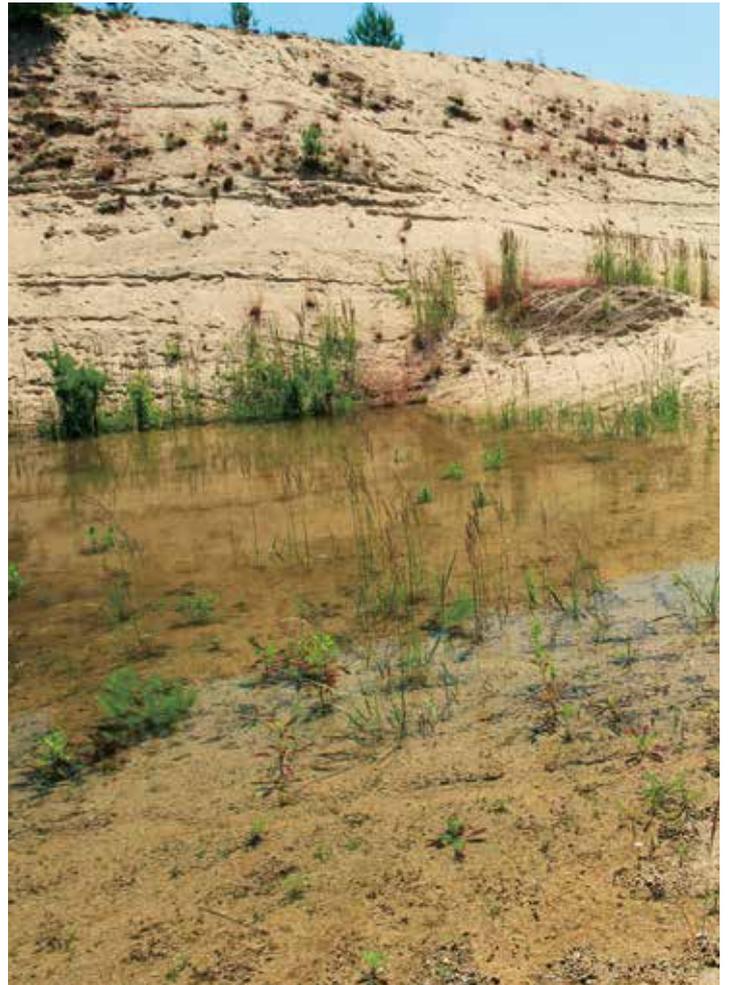
haben. Sie zeichnen sich auch als beachtliche Kletterer aus und überwinden teilweise steile Böschungen. Im Waldviertel sind die Kreuzkröten bereits ab März aktiv. Die Fortpflanzung wird durch warme Regennächte ausgelöst. Wie die meisten heimischen Amphibienarten ist auch die Kreuzkröte auf Gewässer an-

gewiesen, wenn es um die Fortpflanzung geht. In den Sandhügeln bei Gmünd sind die Gewässer sehr seicht und trocknen immer wieder aus.

Lautstarke Liebeswerbung. Um das daraus resultierende Risiko zu minimieren, hat die Kreuzkröte die Laichzeit auf drei getrennte Perioden zwischen April und August aufgeteilt. Denn ohne diese Strategie in Trockenzeiten wäre das Risiko, den gesamten Nachwuchs zu verlieren, besonders hoch. Die Männchen locken die Weibchen mit enorm lauten Rufen zu den Laichgewässern. Dies passiert nachts, während die Männchen im seichten Wasser sitzen. Nach der Paarung und der Eiablage wandern die Weibchen wieder ab, während die Männchen bei den Gewässern ausharren. Die seichten und austrocknenden Gewässer haben aber nicht nur Nachteile. Geringerer Räuberdruck und weniger Konkurrenz sind die Vorteile. Wenig andere Amphibienarten nutzen derart seichte Gewässer. Die Kreuzkrötenlarven sind sehr tolerant, was die Wassertemperatur betrifft. Außerdem haben sie die kürzeste Entwicklungszeit



Sandgruben sind potenzielle Laichgewässer für die Erdkröte.



vom Ei bis zur Metamorphose aller heimischen Amphibien. Bereits nach wenigen Tagen schlüpfen die kleinen, dunklen Kaulquappen, die später anhand ihres hellen Kehlflecks von anderen Krötenarten zu unterscheiden sind.

Gefährdung und Schutzmaßnahmen.

Die Kreuzkröte wird auf den Roten Listen für Österreich und für Niederösterreich als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Sie ist auch in Anhang IV der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie verzeichnet. In Niederösterreich hängt das Vorkommen sehr stark vom Angebot immer neuer Tümpel und geeigneter Landhabitats in den Sandgruben bei Gmünd ab. Vor allem die lediglich ungefähr

netzer Lebensräume durch den Sandabbau wird leider geringer. Etwas Abhilfe schaffen in jüngerer Vergangenheit behördlich verordnete Ausgleichsflächen und Maßnahmen, die im Zuge von Bewilligungsverfahren umgesetzt werden müssen. Durch Schutz und Pflege ihrer Lebensräume kann die Kreuzkröte unterstützt werden.

Schutz und Pflege der Lebensräume. Erforderlich sind die Erhaltung, Neuanlage und Pflege von vegetationsfreien, sonnenexponierten, seichten Laichgewässern und den dazu gehörenden Landlebensräumen in Bodenabbaugebieten und Brachstellen.

Das bedeutet den Verzicht auf Rekultivierungsmaßnahmen. Wenn die Bodenabbaustellen nicht mehr genutzt werden, sollten die Laichgewässer und die Landlebensräume durch entsprechendes Habitatmanagement verjüngt bzw. gepflegt werden.

Trittsteinbiotope erhalten. Im Verbrei-

tungsgebiet bei Gmünd werden bei Neugenehmigungen von Abbauflächen bescheidmäßig die Anlage, die Pflege und das Mo-

© SCHMID (3)

Die Laichgewässer müssen erhalten, verjüngt und gepflegt werden.

onitoring von Ersatzlebensräumen vorgeschrieben. Diese sind im Vorfeld des Genehmigungsverfahrens zwischen ProjektwerberInnen, Behörde und Fachleuten zu diskutieren und auszuarbeiten. Damit sich die Pionierart auch weiter ausbreiten kann, sollen Wanderkorridore und Trittsteinbiotope erhalten bzw. geschaffen werden. Die Vernetzung mit den Populationen der angrenzenden Nachbarstaaten soll für den genetischen Austausch sorgen. ←

Mag. Axel Schmidt, ein Kreuzkröten-Experte, betreibt ein Ingenieurbüro für Biologie und Ökologie in Weitra und ist als Lektor an der Uni Wien zu Amphibienthemen tätig.

www.naturland-noe.at
www.herpetofauna.at

Die Männchen locken die Weibchen durch laute Rufe an die Laichgewässer.

20 Tiere in Tirol sind trotz Schutzmaßnahmen und Nachzuchten nach wie vor stark gefährdet. Im Waldviertel ist die Population seit Jahren stabiler mit beginnendem leicht negativem Trend. Der Anteil neuer geeig-



Wer findet Nupsi?

Wettbewerb für Schulklassen

Die NÖ Naturparke sind Ausflugsziele der besonderen Art, weil sie v. a. Kindern interessante Möglichkeiten bieten, mehr über die regionale Natur- und Kulturlandschaft zu erfahren. Jetzt gibt es auch einen Fotowettbewerb: Foto der Schulklassen mit gesuchtem Maskottchen Nupsi einsenden und mit etwas Glück gewinnen.

© ENU/PRANDL

NaturErlebnisVielfalt. Naturparke sind Schutzgebiete, die durch die nachhaltige Nutzung die Vielfalt an Naturräumen erhalten und für BesucherInnen zugänglich machen. Diese Schutzgebiete stützen sich auf vier gleichrangige Säulen: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Neben dem Schutz der Landschaft und dem Angebot an attraktiven Freizeit- und Erholungseinrichtungen ist auch die Stärkung der regionalen Wertschöpfung ein wichtiges Thema. Bildung und Wissensvermittlung sind

noch ein weiteres Highlight: Einen Wettbewerb, bei dem es Abenteuer in den Naturparken zu gewinnen gibt!

Die Suche kann beginnen! Kürzlich wurden in insgesamt 17 Naturparken 1,5 Meter große Holz-Nupsis aufgestellt. Dabei handelt es sich um das Maskottchen der NÖ Naturparke: einen Feldhamster. Volksschulklassen, die bei ihrem Ausflug einen Nupsi entdecken, machen ein Klassenfoto mit Nupsi als Beweis. Alle eingesendeten Fotos nehmen am Wettbewerb teil, bei dem es „abenteuerliche“ Preise zu gewinnen gibt. Die TeilnehmerInnen erhalten außerdem als Erinnerung das eingesendete Foto als Klassenposter „Unser Besuch im Naturpark“. Mehr Informationen zum Wettbewerb und Nupsi gibt es auf den Webseiten der Naturparke NÖ und der Energie- und Umweltagentur NÖ.

Naturparke sind Lernräume für Natur, Umwelt, Soziales und Nachhaltigkeit.

Maßgeschneiderte Bildungsangebote. Naturparke sind Lernräume für Natur, Umwelt, Soziales und Nachhaltigkeit. Mit den Bildungsangeboten der Naturparke NÖ werden verschiedene Programme, von Naturvermittlung über Erlebnispädagogik bis zu vertiefenden Erfahrungen, die soziale Aspekte wie etwa die Gruppendynamik berücksichtigen, angeboten. Eine Zusammenfassung aller Bildungsangebote findet sich in der Broschüre „Naturpark-Erlebnisse-Bildungsangebote für Schulen“, die in allen Naturparken aufliegt oder kostenlos beim Verein Naturparke NÖ bestellt werden kann. ←

Bei diesem Fotowettbewerb gibt es Naturpark-Abenteuer zu gewinnen.

ebenfalls besondere Anliegen der Naturparke. Gerne nutzen auch LehrerInnen und Schulklassen dieses tolle Angebot, um die heimische Natur und Artenvielfalt kennen zu lernen. Für Volksschulklassen gibt es künftig

www.naturparke-noe.at
www.naturland-noe.at
www.umweltwissen-bildung.at
www.naturparke.at

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
 Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.

NATUR & leben

KURZ & bündig



Glück teilen – fair heiraten

Bei einer Hochzeit gibt es viele Dinge zu bedenken: das passende Kleid, das beste Essen, die richtige Musik u. v. m. Jedes Jahr geben sich über 44.000 Paare in Österreich das Jawort. Von trauter Zweisamkeit über kleine familiäre Feiern bis hin zu pompösen Festen – es gibt unzählige Möglichkeiten, den Bund fürs Leben zu zelebrieren. Doch eines haben alle gemeinsam: Unvergesslich soll es sein. Eine Hochzeit bietet daher den idealen Rahmen, um auf Fairness sowie nachhaltiges Glück zu achten – beispielsweise mit Produkten und Dienstleistungen, die das FAIRTRADE-Siegel tragen. Denn Vieles, das für Trauung und Feierlichkeiten benötigt wird, kommt aus sogenannten Entwicklungsländern und wird oft unter widrigen Bedingungen für Mensch und Umwelt gewonnen. Neben Ringen aus FAIRTRADE-Gold gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sein Glück zu teilen: Einladungen, Gastronomie, Blumenschmuck, Catering, Gastgeschenke, u. v. m. Die Liste, mit der man einen symbolischen Grundstein für ein glückliches und faires Miteinander, das ein Leben lang verbinden sollte, legen kann, ist lang. ←

INFO: www.fairtrade.at

„Unverschwendet“ – eine Lösung für unnötige Lebensmittelverschwendung

Durch traditionelle Verfahren wie Einkochen und Einlegen werden aus überschüssigen, jedoch stets qualitativ hochwertigen und frischen Früchten, Gemüse und Kräutern, in liebevoller Handarbeit Produkte wie Fruchtaufstriche, Gelees, Sirupe und Chutneys hergestellt. Überschüssig bedeutet in diesem Fall, dass Privatpersonen oder landwirtschaftliche Betriebe mehr Früchte oder Gemüse haben, als sie selbst verarbeiten oder verkaufen können. Diese werden auch in kleinsten Mengen von der

Fa. „Unverschwendet“ vor dem Verderben bewahrt und zu kreativen Geschmackserlebnissen in limitierter Auflage verarbeitet. Alle unter Einhaltung strengster Hygienevorschriften verarbeiteten Produkte können im Geschäft von „Unverschwendet“ am Schwendermarkt, aber auch online käuflich erworben werden. Gesucht werden auch in diesem Jahr Menschen im Großraum Wien, die ihre Gärten öffnen sowie landwirt-

schaftliche Betriebe, die ihre überschüssigen Feldfrüchte freigeben. Gerne übernehmen die MitarbeiterInnen von „Unverschwendet“ auch die Ernte. ←

INFO: „Unverschwendet“ am Schwendermarkt, Stand 18, 1150 Wien, Öffnungszeiten: Mi und Fr, 11.00 – 18.00 Uhr, Do. 12.00 – 19.00 Uhr; DI Cornelia Diesenreiter, MDes, Tel.: 0660/3934280, hi@unverschwendet.at; www.unverschwendet.at.

© WWW.UNVERSCHWENDET.AT, ENU

Sinn und Unsinn von Upcycling



Wer Dinge selber macht, kann sich kreativ betätigen. Beim Upcycling wird Altem neues Leben eingehaucht und Abfall vermieden. Aber auch dieser Trend hat seine Grenzen.

Müllberge vermeiden. In Österreich fällt mehr Müll als im EU-Durchschnitt an: 587 kg Abfall produziert ein/e ÖsterreicherIn pro Jahr, der/die durchschnittliche EU-BürgerIn hingegen rd. 481 kg. Laut NÖ Abfallwirtschaftsbericht 2014 sind es in NÖ 530 kg pro EinwohnerIn. Allerdings werden davon über die Hälfte der Abfälle recyclet oder kompostiert.

Ressourcen schonen. Alte, nicht länger gebrauchte Dinge werden wiederverwertet, dabei werden sowohl Rohstoffe als auch die Umwelt geschont, und ganz nebenbei wird auf weiteren Konsum verzichtet. Wenn jetzt allerdings Menschen beginnen, sich die „Werkstoffe“ für Upcycling-Projekte neu

zu kaufen, wird diese Idee ad absurdum geführt. Das heißt Upcycling soll Teil der Lösung, nicht Teil des (Abfall-)problems sein. Es geht dabei vor allem auch um eine Reduktion – ganz nach dem Motto rethink-refuse-reduce.

Bastelanleitungen hinterfragen. Ein wichtiger Punkt ist daher, diesen Trend nicht falsch zu verstehen und gefundene Bastelanleitungen auch hin und wieder zu hinterfragen. Wenn ich nun sechs „Käseriben“ zur Fertigung eines Lampenschirmes benötige, ich aber nur eine habe, ist es nicht wirklich sinnvoll mir die restlichen im Geschäft als Neuware zu kaufen. Man kann allerdings viele Dinge sinnvollerweise selber machen: Aus alten Europaletten kann man beispielsweise Möbel zaubern, beschädigte Blumenüberöpfe kann man neu dekorieren, Stoffreste in Taschen verwandeln u. v. m.

Ideen und Informationen. Für alle Bastelbegeisterten gibt es auf der Webseite von „Wir leben nachhaltig“ Anregungen und Ideen, wie es gelingt, Altes wieder zu verwenden. Es gibt detaillierte Tipps, Anleitungen und Beschreibungen, inklusive Fotostrecken – so gelingen angestrebte Upcycling-Projekte bestimmt! ←

INFO: www.wir-leben-nachhaltig.at

Schon in vorchristlicher Zeit haben die Menschen
den Frühlingbeginn zeremoniell gefeiert.



Auferstehung der Natur

Ostern hat seine Wurzeln im heidnischen Frühlingsfest, welches das zunehmende Licht, die wiederkehrende Fruchtbarkeit, das Erwachen der Natur und den Neubeginn in den Mittelpunkt stellte. Rund um diese Symbolik entstanden Bräuche und Rituale, die vom Christentum adaptiert wurden und vielerorts bis heute weiter getragen werden.

Hintergründe. Die genaue Herkunft des Wortes Ostern ist ungeklärt: Die Himmelsrichtung Osten, wo die Sonne aufgeht oder das altgermanische Wort Austro für Morgenröte, aber auch die germanische Frühlingsgöttin Ostara könnten zur Bezeichnung beigetragen haben. Zur Zeit der Christianisierung übernahm das Christentum das Osterfest, um die Aufer-

stehung Jesu Christi zu feiern. Das Osterfest ist an kein fixes Datum gebunden, sondern fällt immer auf das Wochenende nach dem ersten Frühlingsvollmond.

Regeneration für Körper und Geist. Dem christlichen Osterfest geht eine 40-tägige Fastenzeit – in der reformatorischen Kirche auch als Passionszeit bezeichnet – voran.

Ostern wird immer nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert.

Diese beginnt mit dem Aschermittwoch und endet am Karsamstag und soll an die Leidenszeit Jesu bzw. an dessen Wirken und Leben erinnern. Früher war dies die Zeit, wo die Menschen nach den Wintermonaten all ihre Vorräte aufgebraucht hatten

© BILD LINKS: ISTOCK.COM/KATPAEGER, BILD RECHTS OBEN: ISTOCK.COM/DENSEBUSH

KÜCHENGEHEIMNIS

Beinschinkenröllchen mit Kren-Gervais-Fülle für die Osterjause

Zubereitung: Vogersalat waschen, mit Salz, Pfeffer, Balsamicoessig sowie Olivenöl marinieren und auf Tellern anrichten. Gervais mit Salz, Pfeffer, gehackter Kresse, Kren und Apfelessig abrühren. Schinkenblätter mit Kren-Gervais-Fülle bestreichen und zusammenrollen. Schinkenröllchen mit Schnittlauch umwickeln, auf dem marinierten Vogersalat anrichten und mit gekochten, in Scheiben geschnittenen Eiern und Karotten garnieren.

Zutaten: 10 dag Vogersalat, 2 EL Olivenöl, 2 EL Balsamicoessig, 20 dag Gervais, 1 Kisterl Gartenkresse, 2 EL Kren, 1 EL Apfelessig, 40 dag Beinschinken, ½ Bd. Schnittlauch, Salz Pfeffer; zum Garnieren: hartgekochte Eier und Karotten

QUELLE: besser essen – Ordner, Rezeptidee: Martina Höfferer-Schagerl



© ISTOCK.COM/ALEXWATHS/PIONEERT/IRINGLOW, BESSER ESSEN-ORDNER



Bereits im frühen Mittelalter wurden rote Eier bei der Speisenweihe gesegnet.



Meister Lampe benötigt vielfältige Agrarlandschaften.

Die Lebensräume des Feldhasen werden immer knapper.

und gefastet werden musste bis die Natur wieder neue Nahrung hervorbrachte. Gläubige Christen verzichteten auf Fleischspeisen, Wein, Milch, Eier und Käse und nahmen täglich nur eine Mahlzeit zu sich. Heute beschränkt sich das Fasten meist darauf, auf Fleisch, Süßigkeiten, Alkohol oder Nikotin zu verzichten. Manche Menschen essen eine so genannte Fastensuppe und spenden das dadurch gesparte Geld an Hilfsorganisationen. Gesundheitsbewusste Menschen nützen diese Zeit, um ihren Körper zu entschlacken.

Symbol des Lebens. Zu Ostern steht das Ei, das bereits im Altertum als Symbol für Leben und Fruchtbarkeit galt, im Mittelpunkt. Bereits in den ersten christlichen Jahrhunderten lässt sich das Schenken von Ostereiern nachweisen. Im frühen Mittelalter verbreitete sich in der Westkirche der Brauch, rote Eier bei der Speisenweihe zu segnen. In früheren Zeiten, als die strengen Fastenregeln noch eingehalten wurden, freuten sich die Menschen umso mehr, wenn sie zu Ostern endlich wieder Eier essen durften. Heute findet man diese auch ausgeblasen und kunstvoll verziert als Dekoration am Osterstrauch oder in Schokoladeform im Osternest. Beim Osterfrühstück ist das „Eierpecken“ bei Jung und Alt sehr

beliebt. Dabei werden je zwei Eier Spitze gegen Spitze bzw. Boden gegen Boden gestoßen. Derjenige, dessen Ei am längsten heil bleibt, hat gewonnen.

Osterhasen werden rar. Im 17. Jahrhundert brachten evangelische Familien den Osterhasen, der die bunten Eier am Ostermorgen in Nestern verstecken soll, mit ins Spiel. Dies ist vermutlich auf die Tatsache, dass diese Tiere im Frühling bei der Nahrungssuche sehr nahe an Siedlungen herankommen, zurückzuführen. Seit jeher steht der Feldhase auch als Sinnbild für Fruchtbarkeit und Sexualität. Ein Ruf, den er vermutlich seiner regen Vermehrungsfähigkeit zu verdanken hat. Dieser Mythos hält sich immer noch, obwohl der Feldhase, der vorwiegend auf Feldern, Wiesen und Äckern lebt, mittlerweile zu den bedrohten Arten zählt. Durch die fortschreitende Verbauung von Grünflächen, die Gefahren durch den Straßenverkehr, Flurbereinigen und somit zu wenig

Deckungsmöglichkeiten sowie den Einsatz von Pestiziden und großen landwirtschaftlichen Maschinen werden die Lebensräume von Meister Lampe immer weniger. Feldhasen ernähren sich hauptsächlich von Wildkräutern und Gräsern. Sie brauchen eine vielfältige Agrarlandschaft und sind da-

her Freunde des ökologischen Landbaus, wo oftmals Klee gras ein fester Bestandteil der Fruchtfolge ist und die Flächen vielfältig bewirtschaftet werden. Dies bietet dem Feldhasen den richtigen Lebensraum mit ausreichend Nahrung. KonsumentInnen können durch den Kauf regionaler Bio-Produkte, den Artenreichtum in der Agrarlandschaft fördern und somit auch dem Feldhasen wieder ein sicheres Zuhause bieten.

Palmbuschen. Der Palmsonntag bildet den Auftakt zur Karwoche, die den Abschluss der Fastenzeit darstellt und mit vielen Traditionen und Ritualen begangen wird. Palmblätter, die dem Palmsonntag seinen Namen verleihen, wurden beim Einzug Jesu in Jerusalem von den jubelnden Menschen auf den Straßen ausgebreitet. Seit dem 11. Jahrhundert werden im Gedenken daran von ChristInnen Palmsonntagsprozessionen durchgeführt. Anstelle von Palmblättern trägt man hierzulande Weidenbuschen

Am Ende der Karwoche übernehmen die Ratschenkinder den Dienst der Kirchenglocken.

während der Prozession mit. In der Messe werden diese geweiht und anschließend zuhause als Segensbringer aufgestellt. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass Weiden für Bienen die erste Nahrungsquelle nach einem langen Winter darstellen und daher nicht im Übermaß in freier Natur geschnit-



Der Palmsonntag bildet den Auftakt zur Karwoche, die mit vielen Traditionen und Ritualen begangen wird.



Das Material für das Osterfeuer sollte zum Schutz für Tiere erst kurz vor dem Anzünden aufgeschichtet werden.

ten werden sollten (s. S. 32). Oft werden die Weidenkätzchen ohnehin gemeinsam mit immergrünen Gehölzen wie Buchs, Wacholder, Eibe, Stechpalme oder Thuje zu einem Palmbusch gebunden.

Ratschenkinder unterwegs. In der kirchlichen Liturgie erinnert der Gründonnerstag an das letzte Abendmahl. „Grün“ steht dabei nicht für die Farbe, sondern ist auf das althochdeutsche „Greinen“, das so viel wie „weinen“ bedeutet, zurückzuführen. Nach dem Ende der Gründonnerstagsmesse schweigen Orgel, Altarschellen und Kirchenglocken bis zum „Gloria“ in der Osternacht. Im Volksmund sagt man, die Glocken fliegen zu diesem Zeitpunkt nach Rom, um dort geweiht zu werden. In der Zwischenzeit übernehmen Jungscharkinder den Dienst der Kirchenglocken und ziehen mit Holzratschen durch die Ortschaften.

Fleischweihe. Der Brauch der Speisensegnung lässt sich bis in das 7. Jahrhundert zurückverfolgen. Speisen wie Fleisch und Eier, deren Genuss in der strengen Fastenordnung verboten war, gewannen durch die österliche Segnung im Volksglauben besondere Bedeutung und Kräfte. Insbesondere in Kärnten und Teilen der Steiermark ziehen am Karsamstag nachmittags viele

Menschen zur Fleischweihe – ein Brauch, der ursprünglich aus Slowenien stammt. Gesegnete Speisen symbolisieren einerseits Christi Auferstehung, andererseits das Frühjahr als Jahreszeit der wiedergewonnenen Kraft der Sonne. Heute kann dieser Brauch den Sinn haben, dankbar zu sein, in einem friedlichen sowie fruchtbaren Land zu leben, wo ausreichend Nahrung für alle Menschen vorhanden ist.

Osterfeuer. Das Feuer gehört wohl zu den größten Errungenschaften der Menschheit. So soll auch das Osterfeuer in der Osternacht – ebenfalls ein ehemals heidnischer Brauch – vielerorts an diese Bedeutung erinnern und ursprünglich als „Frühlingsfeuer“ den Winter vertreiben. Bei dessen Vorbereitungen ist jedoch auf die Umwelt Rücksicht zu nehmen. Wird der Haufen aus Reisig und altem Holz schon lange vor der Osternacht aufgeschichtet, könnten sich Kleintiere wie Igel und Mäuse darin versteckt halten und jämmerlich verbrennen. Natürlich sollte das Osterfeuer auch nicht zur illegalen Müllverbrennung genutzt werden. In der Kirche übernimmt die Osterkerze als Sinnbild für den auferstandenen Christus die Feuersymbolik. Sie wird erstmals in der Osternacht und danach bis zu Christi Himmelfahrt bei jedem Gottesdienst

sowie bei jeder Taufe angezündet. ←

QUELLEN: Natur im Garten, 1/2007; www.wwf.de, www.bluehendesosterreich.at, www.wienerzeitung.at/dossiers/ostern/rund_um_das_osterfest/445600_Zeit-der-Braeuche.html, www.steirische-spezialitaeten.at/brauchtum/wissenswertes-ostern-brauchtum-kulinarik.html

Rund ums Osterei

Wussten Sie, dass

- ... Eier u. a. essenzielle Fettsäuren enthalten, die der menschliche Körper nicht selbst produzieren kann?
- ... Eier zu den wenigen Lebensmitteln zählen, die Vitamin D enthalten?
- ... eine „Null“ an erster Stelle des Zifferncodes am Ei bedeutet, dass dieses aus einem Biobetrieb stammt, wo die Legehennen artgerecht mit ausreichend Auslauf gehalten werden?
- ... ein Schuss Essig im Kochwasser das Auslaufen von gesprungenen Eiern verhindert?
- ... Ostereier mit Zwiebelschalen, Holunderbeeren, Roten Rüben, Kurkumapulver etc. natürlich gefärbt werden können?
- ... Eier bedenkenlos drei bis vier Wochen gelagert werden können – hartgekocht im Kühlschrank aufbewahrt sogar bis sechs Wochen?
- ... „Abschrecken“ die Haltbarkeit von Eiern auf wenige Tage reduziert? ←



Nachhaltig und solidarisch wirtschaften

Das EU-Projekt SUSY -Sustainability and Solidarity in Economy – zeigt weltweit innovative Beispiele zur Solidarökonomie auf und soll Menschen ermutigen, sich solchen Initiativen anzuschließen und Brücken zu politischen EntscheidungsträgerInnen zu bauen.

Text: Ingrid Schwarz

Solidarische Ökonomie. Rund um den Globus gibt es immer mehr Initiativen zur Solidarökonomie, die durch ihren Vorbildcharakter und durch ihre Innovationskraft auch für andere Kommunen, Regionen und Länder beispielgebend sind. Die Idee dabei ist, dass Menschen, die nachhaltig handeln und wirtschaften wollen, Ressourcen gemeinsam nutzen, sich zu Netzwerken zusammenschließen, sich organisieren, informieren, teilen, tauschen und fairen Handel betreiben.

SUSY. Weltweite Verteilungsungerechtigkeit und Armut sind Ausgangspunkte der Idee, dass unser Wirtschaftssystem umgestaltet werden muss. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sollen sich nach den Bedürfnissen der Menschen richten, die ihr Leben ressourcenschonend gestalten möchten. Extreme Ungleichheiten haben

Extreme Ungleichheiten haben Auswirkungen auf die Stabilität von Gesellschaften.

Auswirkungen auf die Stabilität von Gesellschaften. Das EU-Projekt SUSY – Sustainability and Solidarity in Economy – in dem

Südwind derzeit vernetzt ist – holt Praxisbeispiele zur Solidarökonomie vor den Vorhang, mit dem Ziel, die AkteurInnen zu vernetzen und weltweit immer mehr Menschen anzuregen, selbst solche Projekte zu initiieren.

Ein Fallbeispiel aus Brasilien. Dieses zeigt eindrucksvoll, wie mit Gewalterfahrung und dem Prinzip der Solidarökonomie gearbeitet wurde: An der staatlichen Universität von Rio de Janeiro, die am Rande eines Armenviertels liegt, wurde durch die Fenster in den Hörsaal geschossen. Die Vorstellung, dass während einer Lehrveranstaltung die Tafel beschossen wird, ist in jeder Universitätsstadt dieser Erde beängstigend. Wie hat nun diese Universität in Rio reagiert? Es

wurden landesweit Incubadoras als universitäre „Brutkästen“ für solidarökonomische Betriebe eingerichtet – die ersten 1998 an der Universität in Rio de Janeiro. Incubadoras sind Gruppen engagierter Pro-

fessorInnen, StudentInnen und UniversitätsmitarbeiterInnen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Lebenssituation benach-

MaterialiensammlerInnen tragen zum Funktionieren der städtischen Infrastruktur und zum Recycling bei.

teiligter Gesellschaftsschichten zu verbessern. Sie suchen den Kontakt zu Gruppen von Arbeitslosen, BewohnerInnen von Favelas, jungen Frauen und anderen benachteiligten Menschen, um diese dabei zu unterstützen, solidarökonomische Kooperativen zu gründen und zu betreiben. Die Schüsse wurden als ein Zeichen dafür gesehen, dass Armut zu Unmut führt und die Gesellschaft spaltet. In Brasilien gab es zudem bis vor Kurzem ein eigenes Staatssekretariat für Solidarökonomie, das von Paul Singer von 2003–2016 geleitet wurde. Der Professor für Makroökonomie Paul Singer, geboren in Wien, musste als Kind im Jahr 1940 vor dem Nationalsozialismus fliehen und lebt seither in Brasilien. Er lehrte, bevor er in die Politik ging, an der Universität Sao Paulo.

MaterialsammlerInnen. Wichtige Prinzipien der Solidarökonomie sind die Selbstverwaltung, die Autonomie der Beteiligten,



Coopamare ist eine Pionierkooperative von MaterialsammlerInnen in Sao Paulo, Brasilien.

Gleichberechtigung in der Verteilung von Arbeitsbereichen und eine demokratische Entscheidungsfindung für wirtschaftliche Prozesse. Im Auftrag des Projektes SUSY wurde von Dr. Bernhard Leubolt, Forscher an der Wirtschaftsuniversität Wien, eine Studie zur Solidarökonomie in Sao Paulo

Es geht um Anerkennung, Menschenwürde und angemessene Bezahlung.

durchgeführt. Geforscht hat er bei Coopamare, einer Pionierkooperative von MaterialsammlerInnen in der Stadt. Diese bestehen darauf, nicht als MüllsammlerInnen bezeichnet zu werden und fordern in Interviews mit Expertinnen und Experten die gesellschaftliche Anerkennung für ihre Arbeit. Indem sie Müll sammeln und sortieren, leisten sie einen wertvollen Beitrag zum Funktionieren der städtischen Infrastruktur und zum Recycling. Bewusstseinsbildung hinsichtlich Mülltrennung und -vermeidung ist ebenso ein Thema.

Strategien zur Armutsbekämpfung. Der positive Ansatz der wirtschaftlichen Entwicklung ist das Empowerment. Darunter versteht man die Ermächtigung der ärmsten Bevölkerungsgruppen, die gegen Vorurteile kämpfen und eine bessere Bezahlung durchsetzen bzw. überhaupt ein Einkommen generieren wollen. Das Manage-

ment der solidarökonomischen Betriebe der MaterialsammlerInnen wird von der Belegschaft in Selbstverwaltung geführt. Sie werden auch öffentlich unterstützt, damit beispielsweise Gabelstapler oder Lastwagen angeschafft werden können. Es geht um Anerkennung, Menschenwürde und angemessene Bezahlung. Damit wird in Brasilien eine Strategie der Armutsbekämpfung und der

sozialen Inklusion umgesetzt. Im Februar wurde dieses Good Practice Beispiel nach Österreich geholt. Elisabeth Grimberg, Forscherin und Aktivistin am Instituto Polis in Brasilien mit dem Forschungsschwerpunkt im Bereich der MaterialsammlerInnen und die im Projekt SUSY das Good Practice Beispiel Coopamare begleitet hat, berichtete in Wien und Linz über ihre Forschung und Erfahrungen hinsichtlich Solidarökonomie.

Initiativen in Österreich. Aber es gibt auch Beispiele zur Solidarökonomie aus Österreich, wie SoliLa!, ein demokratisch strukturiertes, kollektives Landwirtschaftsprojekt in Wien, oder Kleidertauschpartys, Kost-Nixläden, Leihläden, FoodCoops u. v. m. All diese Initiativen finden sich auf der Projekt-Website von SUSY. Mit Kreativität, Freude und Weltbewusstsein sollen damit möglichst viele Menschen dazu angeregt werden, einen Beitrag für

nachhaltiges und solidarisches Wirtschaften zu leisten. ←

INFO: Südwind NÖ, Mag.^a Dr. Ingrid Schwarz, Tel.: 02622/24832, ingrid.schwarz@suedwind.at

Mag.^a Dr. Ingrid Schwarz, Regionalstellenleiterin von Südwind NÖ, ist Lehrbeauftragte an der Universität Wien sowie der Kirchlichen PH Wien/Krems und unterrichtet am BG Zehnergasse in Wr. Neustadt.

www.solidaroekonomie.at

Filmtipp

Hab und Gut in aller Welt – Familienporträts aus Afrika, Asien und Lateinamerika

Im Film zu Brasilien wird die Wäscherin Vera gezeigt, die in einem einfachen Viertel von Salvador da Bahia im Nordosten Brasiliens lebt. Drei Generationen leben in einem kleinen Haus und nur weil alle erwachsenen Kinder zum Familienunterhalt beitragen, kommt die Familie über die Runden. Alle Dokumentarfilme haben auch didaktisches Begleitmaterial und eignen sich für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren. ←

ENTLEHNBAR: Südwind NÖ, Tel.: 02622/24832; suedwind.noe@suedwind.at; www.suedwind.at/niederosterreich

Experte am Wort

Energiewende am Wärmemarkt



Dr. Herbert Greisberger

Nachdem Niederösterreich sein Ziel erreicht hat und 100 % des Strombedarfs aus Erneuerbaren deckt, steht der Raumwärmemarkt im Fokus. Das Land setzt nun wichtige Schritte im Kampf gegen fossile Energieträger. Text: Dr. Herbert Greisberger

Klimaschutz versus Ölindustrie. Die Energiewende ist ein viel diskutiertes Thema. Stärkung der Energieeffizienz und Ausbau der erneuerbaren Energieträger bedeuten aktiven Klimaschutz, erhöhte Unabhängigkeit von Erdgas- und Erdölimporten sowie Sicherung heimischer Arbeitsplätze. Erdöl hat nach Kohle den zweithöchsten Emissionsfaktor. Je weniger Ölheizungen es gibt, desto besser für das Klima. Spätestens durch das Pariser Abkommen ist der vollständige Ausstieg aus Öl und Gas bis 2050 besiegelt. Um dieses Ziel zu erreichen, muss bereits heute gehandelt werden.

Erdöl hat nach Kohle den zweithöchsten Emissionsfaktor.

Versorgungssicherheit gewährleisten. Heute werden über 90 % des hierzulande verbrauchten Rohöls eingeführt. Diese Importe stammen größtenteils aus Kasachstan, Libyen, Aserbaidschan, Algerien, Russland, Irak, Saudi-Arabien und Nigeria. Die Energieversorgung Österreichs ist daher –

30.000 NÖ Haushalte sind in den letzten 10 Jahren auf Wärmepumpen, Holzkessel oder Fernwärme umgestiegen.

ebenso wie die der gesamten EU – in hohem Maße von den Energieimporten aus Ländern abhängig, die sich weder durch hohe demokratische Standards noch durch politische Stabilität auszeichnen. Konflikte, wie die Ukrainekrise, unterstreichen die Relevanz des Themas. Die Erhöhung der Energieaufbringung innerhalb der EU ist daher für die Sicherung des Wohlstandes von strategisch höchster Relevanz.

Strom und Raumwärme. Energiewende wird zwar zumeist anhand des Strommarktes diskutiert. Der oft wenig beachtete Wärmemarkt ist jedoch von ebenso großer Bedeutung.

Und hier zeigt sich ein durchaus positives Bild. Dank moderner Technologien, öffentlicher Unterstützung und hoher Akzeptanz in der Bevölkerung ist der Wärmemarkt ein Beispiel für eine erfolgreiche Energiewende. Einige Zahlen dazu: In den letzten zehn Jahren haben 30.000 NÖ Haushalte ihre Ölhei-

zungen entsorgt und sind auf Wärmepumpen, Holzkessel oder Fernwärme umgestiegen. Passiv- und Niedrigstenergiehäuser waren vor 20 Jahren undenkbar, heute sind sie Standard. Klimaschonende Heizsysteme wie Fernwärme, moderne Biomasseheizungen und vor allem Wärmepumpen zeigen beachtliche Wachstumsraten. Trotz höheren Komforts und mehr Wohnfläche pro Haushalt sowie gestiegener Haushaltsanzahl sind laut Umweltbundesamt die CO₂-Emissionen der privaten Haushalte in NÖ zwischen 1990 und 2013 um ein Viertel gesunken. Der Trend setzt sich fort. Und das aus gutem Grund, denn zukunftsfähiges Bauen und Sanieren lohnt sich und setzt wirtschaftliche Impulse im Inland.

Positive Beschäftigungseffekte. Ende der 90er Jahre wurden in Österreich die ersten Pellets hergestellt – heute liegt die Produktion bei nahezu einer Million Tonnen jährlich. Damit wird auch der Außenhandels-



bilanz ein wichtiger Dienst erwiesen. Denn mit der Produktion von Pellets und Hackschnitzeln erwirtschaftet Österreich Überschüsse und sichert so Beschäftigung und Einkommen hierzulande. Die Alpenrepublik exportiert nicht nur die Pellets, sondern auch die zugehörige Technologie und ist in diesem Sektor europaweit führend.

Widerstand. Die erfolgreiche Energiewende am Wärmemarkt bleibt jedoch nicht ohne Gegenwehr. Die Erdölindustrie führt ihr Rückzugsgefecht nun mit Lockangeboten. Die „Förderung“ für Ölheizungen soll darüber hinwegtäuschen, dass diese in die

Österreich importiert 90 % des erforderlichen Erdöls.

Kostenfalle führen: In puncto Brennstoffkosten ist Öl einer der teuersten Energieträger und laut eNu-Heizkostenvergleich aus dem Oktober 2016 um € 700,- pro Jahr teurer als das Heizen mit einer Erdwärmepumpe. Pellets sind selbst bei heutigen Energiepreisen um rd. 30 % günstiger als Erdöl.

Das bringt erhebliche Kosteneinsparungen pro Jahr.

Österreichweit haben HolzheizerInnen im letzten Jahrzehnt durchschnittlich jährlich rd. € 760 Mio. gespart und mit ihrem Geld die regionale Wirtschaft gestärkt.

NÖ als Vorreiter. „Raus aus dem Öl – Rein in die Zukunft“ lautet die Devise im Land NÖ, wo die Anstrengungen für sicheres und ökologisches Heizen weiter verstärkt werden (s.S. 26). Dieses Vorhaben stützt sich auf mehrere Säulen. So trat mit 1.1.2017 bereits eine Vereinfachung der Überprüfungs- und Kehrperiodenverordnung in Kraft, die den NÖ Haushalten jährlich Geld spart, da weniger Kehrtermine anfallen.

Anreize schaffen und Akzente setzen. Zusätzlich soll mit 2019 eine Änderung der NÖ Bauordnung erfolgen, die bei Neubauten die Installation von Ölheizungen gänzlich verbietet. Mit Anreizen und Förderungen seitens des Landes werden die NiederösterreicherInnen zum Umstieg auf öko-

Energie- Spar-Gemeinden erhalten bis zu € 10.000,- Förderung für den Heizkesseltausch.

logische Heiztechniken motiviert. Erfolgreiche Aktionen wie das „Heizkesselcasting“ (s.S. 26) oder auch die spezielle Förderung für Private und Gemeinden von bis zu € 3.000,- bzw. 10.000,- beim Umstieg auf erneuerbare Energieträger schaffen Bewusstsein und setzen finanzielle Anreize. Neben Öl-, Gas-, Kohle/Kokskesseln wird auch der Tausch von Elektro-Direkt und Elektro-Nachtspeicherheizungen gefördert.

Erfolgreiche Maßnahmen. Energiewende macht das Energiesystem zukunftsfähig. Dies bedeutet: Klima schützen, Versorgungssicherheit gewährleisten und heimische Arbeitsplätze sichern. ←

Dr. Herbert Greisberger ist Geschäftsführer der Energie- und Umweltagentur NÖ und leitet den Bereich „Energie & Klima.“

QUELLE: Nutzenergieanalyse für Niederösterreich im Jahr 2015; Statistik Austria

Gemüseanbau

Praktisch und in ansprechender Form



Auf wenigen Quadratmetern kann man mit der „So schmeckt Niederösterreich“-Erdäpfel- bzw. Gemüsepyramide kiloweise reiche Ernte kultivieren. Wie gut das Konzept funktioniert, zeigen die Erfahrungen der vielen HobbygärtnerInnen aus den Vorjahren.

Säen, ernten, essen. Nach der Erdäpfelpyramide im Jahr 2015 ging die Idee letztes Jahr ganz im Sinne der Fruchtfolge mit der Gemüsepyramide in die zweite Runde. „So schmeckt Niederösterreich“ rief mit der Aktion Kindergärten, Schulen, Gemeinden, Vereine und alle, die gerne selbst aktiv werden und mitmachen möchten, zum Gemüse anbauen und kultivieren auf. Immer weniger Menschen wissen darüber Bescheid, woher Lebensmittel kommen, denn scheinbar stehen sie jederzeit und in ausreichender Menge zur Verfügung. Dieser Eindruck entsteht zumindest in den Geschäften und Supermärkten.

Gemeinsam zum Ziel. Mit dem Projekt Erdäpfel- bzw. Gemüsepyramide will man vor allem Bewusstsein für den Wert von

le, im Kindergarten, im Seniorenheim oder als Familienprojekt – das gemeinsame Arbeiten macht Spaß!

Pyramiden eroberten das Land. In den letzten beiden Jahren wurden tausende Pyramiden aufgestellt. Manche tauchten sogar in öffentlichen Parks auf. Heimisches Gemüse steht für gesunde Ernährung und mit der Erdäpfel-/Gemüsepyramide bereitet die Bewusstseinsbildung für regionale und saisonale Lebensmittel sowohl Groß als auch Klein Freude. Erdäpfel, Karotten, Spinat, Radieschen, Erbsen und Co können in den Holzpyramiden angebaut werden. Tipps zum richtigen Anbauen, Pflegen und Ernten erhielten die NiederösterreicherInnen von den Expertinnen und Experten der Aktion „Natur im Garten“. Zahlreiche begeisterte HobbygärtnerInnen haben in den letzten beiden Jahren Erdäpfel und Gemüse in den Holzpyramiden angebaut und zeigten sich von Projekt und Ernte begeistert.

Kinder aller Altersstufen. Gleich mehrere Klassen der Volksschule Rudolf Scheicher

Den Kindern machte das gemeinsame Arbeiten, Gärtnern und Ernten viel Spaß.

im Ungarviertel in Wiener Neustadt arbeiteten letztes Jahr bei der Gemüsepyramide mit. Die Pyramide selbst wurde bereits ein Jahr davor von den ViertklässlerInnen im Werkunterricht gebaut. 2016 hat ein engagierter Opa Komposterde zur Verfügung gestellt und die Pyramide damit befüllt. Die Lehrerin Cordula Mayr berichtet, dass die SchülerInnen großen Spaß an allen Aufgaben hatten. Das Befüllen und Säen der beiden oberen Etagen übernahmen die ViertklässlerInnen (4a) – sie beschilderten auch die bebauten Flächen. In der untersten Ebene wurden von den Kindern der Klasse 1a Erdäpfel angebaut. Die meiste Zeit über kümmerten sich die SchülerInnen selbstständig um die Pflege und das Gießen. „Den krönenden Abschluss bildeten das Ernten und vor allem das Zubereiten sowie Verspeisen der reichen Ernte, die mit großer Freude verzehrt wurde. Die angepflanzten Erbsen hatten leider den späten Kälteeinbruch im Frühling nicht überstanden“, so Mayr.

Im Hausgarten. Auch Familie Melzer, die gleich mehrere Pyramiden in ihrem Garten

Mit der Erdäpfelpyramide kann man dem Gemüse beim Wachsen zusehen.

Lebensmitteln schaffen, insbesondere bei der jüngeren Generation. Dabei soll sowohl das Errichten der Pyramide, das Aussäen, das Hegen und Pflegen der Pflanzen, das Ernten sowie das Zubereiten und Essen ein Gemeinschaftsprojekt sein. Ob in der Schu-



aufgestellt hat, wird diese wieder bepflanzen und berichtet begeistert vom Ergebnis der letzten Jahre. „Während ich mich um das Zusammenschrauben der Bretter und das Befüllen gekümmert habe, war meine Gattin für den Anbau des Gemüses zuständig. Dank der mitgelieferten Garten-Tipps und unserem Einsatz wuchsen die Pflanzen prächtig. Es gab keinerlei Schwierigkeiten, dafür aber eine reiche Ernte“, resümiert Norbert Melzer.

Stauende Kindergartenkinder. Die Freude über das selbstgezeugene Gemüse war auch bei den Buben und Mädchen im Kindergarten Martinsdorf überwältigend. Die Pyramide wurde auf Wunsch der Kinder mit verschiedensten Pflanzen bestückt. „Das Gemüse in einem Pyramidenbeet, sozusagen in Augenhöhe, wachsen zu sehen, war für alle Kinder im Alter zwischen zweieinhalb und sechs Jahren sehr interessant. Wir haben nach den Ferien richtig gestaunt, was da aus unseren kleinen Pa-

Volksschule und Landjugend. Mit etwa 30 Kindern der Volksschule Kaumberg und sechs Mitgliedern der Landjugend Kaumberg wurde letztes Jahr die Pyramide aufgebaut und gepflegt. „Die Kinder waren sehr engagiert und motiviert beim Einpflanzen der verschiedenen Samen. Besonders beliebt waren das Gießen der kleinen Sämlinge und das Basteln der Pflanzenkärtchen. Und auch hier war das Highlight das Ernten und das Verspeisen im Rahmen einer gesunden Jause. Das Projekt erhielt viel Lob von den Eltern und der Gemeinde“, erzählt Katharina Pfeiffer.

Im Garten des Landespflegeheims. Gestartet wurde das Projekt mit einem Setzfest, wo sehr viele BewohnerInnen des Hauses Landespflegeheim Raabs/Thaya, drei HeimhelferInnen und mehrere ehrenamtliche MitarbeiterInnen zusammengearbeitet haben. Die Pyramide wurde mit Erde befüllt und die Samen gesetzt. „Leider war aufgrund Zeitmangels das Weiter-

führen des Projektes etwas schwieriger. Die Vielfalt der verschiedenen Gemüsearten und

das regelmäßige Gießen waren doch eher zeitaufwändig. Die Erdäpfelpyramide 2015 war weniger pflegeintensiv, ist also die favorisierte Ausführung der Pyramide“, erzählt Julia Zechmeister vom Landespflegeheim Raabs/Thaya. ←

Erdäpfel richtig setzen

- Grasnarbe nicht anheben, Pyramide möglichst sonnig – im Optimalfall in Südrichtung – aufstellen.
- Torffreie Erde und Kompost üppig einfüllen, da sie nachgeben.
- Für mehr Ertrag Saaterdäpfel vorgekeimen lassen: Knollen etwa zwei bis drei Wochen vor dem Setzen in eine Kiste legen – an einem hellen Ort, aber nicht in die Sonne. Keime sollten etwa ein bis zwei Zentimeter lang sein.
- Vorgekeimte Erdäpfel ab Ende März bei 8 – 10 °C Bodentemperatur setzen. In jeder Ecke der Pyramide einen Erdäpfel in ein zehn Zentimeter tiefes Loch legen. Pyramide gut mit Wasser eingießen.
- Vor frostigen Nächten Erde mit Folie oder alter Decke abdecken.
- Wenn die Pflanzen 15 – 20 cm groß sind, die Erde anhäufen, aber nicht damit zudecken.
- Die Erde bei Bedarf morgens und abends leicht gießen, nicht jedoch die Pflanzen!
- Erdäpfelkäfer (gelb-schwarz-gestreift) und Larven (roter Wurm mit schwarzem Kopf) händisch entfernen.
- Erdäpfel brauchen 90 Tage zum Wachsen.
- Geerntete Knollen sollen ein paar Stunden im Freien abtrocknen. ←

www.soschmecktnoe.at

Die SeniorInnen im Landespflegeheim

waren froh über eine Abwechslung im Alltag.

radeiser- und der Kürbispflanze geworden war. Die Pyramide war kaum noch zu sehen. Die Freude war groß und wir werden sicher wieder bei der Aktion mitmachen“, fasst Kindergarten-Leiterin Hermine Drisa zusammen.



Do's und Don'ts im Naturland Niederösterreich

Was gibt es Schöneres als einen Ausflug in die Natur? Ist bei der nächsten Wanderung geplant, einen Blumenstrauß zu pflücken und auch den Hund mitzunehmen? Oder soll der Wald vielleicht mit dem Rad erkundet werden? Ist das alles eigentlich erlaubt? Diese und weitere Fragen klärt der Naturland-Knigge.

Natur mit Respekt genießen. Niederösterreich besticht durch seinen Artenreichtum und seine Naturraum-Vielfalt. Ausflüge in die Natur sind beliebt und sorgen für einen guten Ausgleich zum Schul- und Berufsalltag. Um die Natur mit Respekt genießen zu können, gibt es nun das praktische Nachschlagewerk „Naturland-Knigge“. Diese Sammlung wird regelmäßig erweitert.

Blumen pflücken erlaubt? Wild wachsende Pflanzen und Pilze sind in Niederösterreich grundsätzlich geschützt. Sie dürfen

In Schutzgebieten gelten oftmals Sonderbestimmungen.

nicht mutwillig beschädigt oder vernichtet werden. Das NÖ Naturschutzgesetz kennt im § 17 jedoch die sogenannte Handstrauß-Regel. Das Pflücken für den persönlichen Bedarf ist im Ausmaß eines Handstraußes erlaubt. Das entspricht einer Pflanzenmen-

ge, deren Stängel von einem Daumen und einem Zeigefinger umfasst werden kann. Ausgenommen sind davon Pflanzen, die unter speziellem Schutz stehen. Enzian, Küchenschellen oder Adonisröschen auszureißen, ist beispielsweise verboten. Eine Liste der vollkommen oder teilweise geschützten Pflanzen findet sich in der NÖ Artenschutzverordnung, die im Rechtsinformationssystem abrufbar ist. Zu beachten sind aber auch privatrechtliche Bestimmungen.

Muss mein Hund immer an die Leine?

Nein, aber er sollte: Um Gefahren für Wildtiere und den Hund zu vermeiden, sollten Hunde im Wald, auf der Wiese und auf Feldern an der Leine geführt werden. In gekennzeichneten Freilaufzonen dürfen die Vierbeiner ohne Leine toben und spielen. Einen vorgeschriebenen Leinenzwang gibt es laut NÖ Hundehaltergesetz innerhalb von Ortsgebieten.

Regelungen und Gesetze. Wenn ein Ausflug in ein Schutzgebiet geplant ist, ist vor-

ab zu klären, ob Hunde erlaubt sind oder nicht. Viele Gebiete, die unter Naturschutz stehen, haben eigene Regelungen für HundebesitzerInnen, um Interessenskonflikte zu vermeiden. In den beiden NÖ Nationalparks und im Wildnisgebiet Dürrenstein gilt Leinenpflicht. Generell regelt das NÖ Hundehaltergesetz, dass HundehalterInnen sicherstellen müssen, dass ihre Hunde keine Menschen oder Tiere belästigen. ←

www.naturland-noe.at/knigge
www.ris.bka.gv.at

Naturland NÖ-Newsletter bestellen!

Um keine Neuigkeiten, Informationen und Veranstaltungstermine mehr zu verpassen, gibt es jetzt den Naturland NÖ-Newsletter. ←

ANMELDUNG: www.naturland-noe.at

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20
Entwicklung für das ländliche Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.



so schmeckt
NIEDERÖSTERREICH

GENUSSERWACHEN

Oster

Erlebnismarkt

Freitag, 7. April und Samstag, 8. April 2017
10 - 21 Uhr

PALAIS NIEDERÖSTERREICH
Herrengasse 13, 1010 Wien

www.soschmecktnoe.at



Buntes Programm

- Oster- und Spezialitätenmarkt
- Kulinarische Schmankerln aus NÖ
- Live Musik
- Kinderprogramm
- Führungen durch das Alte Landhaus



„Do it yourself“:
SÖWA GMOCHT-
Stationen mit
Vorträgen, Workshops,
Vorführungen,...

www.facebook.com/soschmecktnoe

www.soschmecktnoe.at/shop

GESEHEN & GELESEN

Die nächste Ausgabe
von „UMWELT & energie“
erscheint Ende April 2017

Greenwash, Inc.

Karl Wolfgang Flender, DuMont Buchverlag, 2016, ISBN: 9783832163990, S. 392, € 11,40¹⁾

Sie haben ein Unternehmen mit problematischem Portfolio? Genmais? Produktion in asiatischen Sweatshops? Kein Problem: Mars & Jung kümmert sich darum. Die Agentur bietet eine ganzheitliche Betreuung, von viralen Imagekampagnen über die Beschaffung von Fairtrade-Zertifikaten bis zum Krisenmanagement vor Ort. Thomas Hessel ist in dieser Greenwash-Welt zu Hause. Er verfügt über die perfekten Eigenschaften, um hier Karriere zu machen: Kreativität, Empathie, Aufopferungsbereitschaft – und Skrupellosigkeit. Für PR-Stories reist er nach Brasilien, Indien oder Ghana und geht für den Erfolg seiner Projekte über Leichen. Er liefert dabei, was von ihm verlangt wird: die Lügen, die wir alle glauben wollen. Bis er selbst zum Opfer der eigenen Ambitionen wird. Der Autor erzählt mit schmerzhafter Präzision die Geschichte eines steilen Aufstiegs und eines rasanten charakterlichen Zerfalls. ◀



Adieu, Wachstum! Das Ende einer Erfolgsgeschichte

Norbert Nicoll, Tectum, 2016, ISBN: 9783828837362, S. 432, € 18,95¹⁾

Dieses Buch liefert eine reichhaltige und kritische Darstellung der kapitalistischen Wachstums-idee, wie diese historisch entstanden ist, einen kleinen Teil Privilegiierter reich gemacht hat und letztendlich zu einer globalen Klima-, Energie- und Ressourcenkrise führt. In einer Tour de Force werden Fakten aus Ökologie, Ökonomie, Soziologie, Geologie, Geschichts- und Politikwissenschaft vermittelt. Dabei erstellt der Autor nicht nur eine eindrucksvolle Negativbilanz von Umwelterstörung, Klimawandel, Ressourcenverbrauch und sozialer Spaltung. Er gewinnt daraus zugleich Ansätze für eine nachhal-



tige und menschenfreundliche Umgestaltung der Wachstums-idee und macht plausibel: Wachstum und Wohlstand können und müssen entkoppelt werden, um diesen Planeten zukunftsfähig zu machen. Lasst uns gut leben, statt unendlich wachsen! ◀

Fairarscht: Wie Wirtschaft und Handel die Kunden für dumm verkaufen

Sina Trinkwalder, Knauer Taschenbuch, 2016, ISBN: 9783426787946, S. 208, € 13,40¹⁾

Aufgeklärte VerbraucherInnen möchten durch bewussten Konsum die Welt verändern. Warensiegel für ökologischen Anbau, faire Produktions- und Handelsbedingungen geben Kunden/innen ein gutes Gefühl. Doch die Mechanismen funktionieren nicht, den Produzenten der Handelswaren werden die Erträge mit dem guten Gewissen vorenthalten. Die Autorin, eine der profiliertesten und streitbarsten deutschen Unternehmerinnen, spricht Klartext: Wer profitiert? Wie werden Bauern, Bäuerinnen und HandwerkerInnen tatsächlich behandelt? Was sind die blutigen Seiten des Gutmenschenbusiness? Und was brauchen wir wirklich? Trinkwalder gründete vor sechs Jahren das erste textile Social Business in Deutschland. In dieser Kleidermanufaktur werden innerhalb einer regionalen Wertschöpfungskette ökosoziale Bekleidung und Accessoires produziert. ◀



Wirtschaft anders denken: Vom Freigeld bis zum Grundeinkommen

Alrun Vogt, oekom verlag, 2016, ISBN: 9783865818058, S. 204, € 17,50¹⁾

Warum muss die Wirtschaft jedes Jahr weiter wachsen? Warum können Schulden niemals abbezahlt werden? Warum sind Privatbanken heutzutage keine Kreditvermittler mehr und „schöpfen“ mittlerweile 90% unseres Geldes? Dieses



Buch deckt auf leicht verständliche und unterhaltsame Weise die wahren Mechanismen und Hintergründe unseres Geld- und Wirtschaftssystems auf. Außerdem bietet es praktikable Lösungen, wie dieses umgestaltet werden könnte, um Wohlstand für alle zu ermöglichen. Die Autorin macht deutlich, wie das Geld von einer Ware zu einem Instrument wird und wie man sich vom Zwang zur Verschuldung und zum Wachstum befreien kann. Sie zeigt auf, wie die Geldschöpfung, die Marktwirtschaft sowie das Bodenrecht reformiert werden könnten und warum ein Grundeinkommen die einzige Möglichkeit ist, alle Menschen vom Produktionsfortschritt profitieren zu lassen. ◀

Gentechnik geht uns alle an! Ein Überblick über Praxis und Theorie

Oskar Luger/Astrid Tröstl/Katrin Urferer, Springer VS Verlag, 2016, ISBN: 978-3658156046, S. 224, € 18,49¹⁾

Gentechnik ist selbst in Österreich überall anzutreffen, auch wenn hierzulande keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut werden. Besonders in einigen Bereichen der Industrie oder der Medizin haben sich Methoden bzw. Anwendungen der Gentechnik bereits etabliert. Wussten Sie, dass bereits über 200 Arzneimittel mit Wirkstoffen aus gentechnisch veränderten Mikroorganismen zugelassen sind? Auf diesem Weg, über Fertigprodukte oder Fleisch von Tieren, die mit gentechnisch verändertem Futter gefüttert wurden, haben alle mehr oder weniger direkten Kontakt mit der Gentechnik. Das Autorenteam, drei Biologinnen, gibt nach einer Einführung in die Genetik und Gentechnik einen Einblick in deren praktische Anwendungsbereiche. Neben den biologischen Grundlagen sowie den gesundheitlichen Aspekten sind auch die ökologischen, sozialen und ethischen Folgen verständlich dargestellt. ◀



¹⁾ Mindestpreis



FAIRTRADE-GOLD

FAIRTRADE setzt sich für den Schutz von Mensch und Umwelt im kleingewerblichen Bergbau ein. Damit die Minenarbeiterinnen und -arbeiter ihre wirtschaftliche und soziale Situation aus eigener Kraft verbessern können.

Fragen Sie nach den Gold-Ringen mit der FAIRTRADE-Punze.

FAIRTRADE- GOLD GLÄNZT DOPPELT.



WWW.FAIRTRADE.AT/GOLD



Auf Wiederlesen! 5 x im Jahr. →

Gratis. Abonnieren Sie mit dieser Bestellkarte und Sie sind immer bestens informiert!

Wir freuen uns auch über LeserInnenbriefe – schreiben Sie uns Ihre Meinung an nebenstehende Adresse oder senden Sie uns eine e-mail an: post.ru3@noel.gv.at

**Bitte Karte ausfüllen,
ausschneiden und
ab geht die Post!**

Ich ersuche um die kostenlose Zusendung des Magazins „UMWELT & energie“

VORNAME

NACHNAME

FIRMA

STRASSE | NR.

PLZ | ORT

ORT | DATUM | UNTERSCHRIFT

Bitte
ausreichend
frankieren!

An das
Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Umwelt- & Energiewirtschaft
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Wissen, Information und Service. Für Energie, Umwelt und Klima.

ENERGIE GEMEINDE PAKET



JETZT BEANTRAGEN:

Veranstaltungs-Scheck Energie und Klima für ihre Gemeinde bis zu € 4.000,- (max. 50 % der Kosten), erhöhte Förderung für ihre Klimabündnisgemeinde bis zu € 6.000,- (max. 75 % der Kosten), erhältlich über die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu).
Infos: www.umweltgemeinde.at/angebot-foerderberatung



Eine Initiative von Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf | homepage www.umweltgemeinde.at und Service-Nummer 02742/22 14 44.

Österreichische Post AG
MZ0320683M
Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten